Abendpost

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 31. Januar 1890. | 2. Jahrgang. — No. 26.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Die Equitable Bank ebenfalls geschlossen.

Einer der Direktoren verhaftet.

New York, 31. Jan. Die Equitable Bank hat heute Morgen ihre Zahlungen eingestellt. Ein an die Thüren der Bank geheftetes Plakat giebt finanzielle Verwickelungen als Ursache der Schließung an. Wie bereits erwähnt, steht die Equitable Bank in engster Verbindung mit der auch bereits geschlossenen Sechsten National- und Lenox Hill-Bank. Betrügereien ihrer Eigenthümer zwangen den Bundeskommissär für Bankwesen, Hepburne, die drei genannten Banken zu schließen. Gegenwärtig glaubt man, daß die Bankdepositoren ihre Bankeinlagen zurückerhalten werden. Es ist dies jedoch kein Verdienst der schurkischen Bankeigenthümer, vielmehr haben sich drei reiche Geschäftsleute, welche an den Banken betheiligt, sich aber selbst von dem Syndikate als Opfer gebrauchen ließen, mit größter Bereitwilligkeit für jeden Verlust, der den Depositoren erwachsen könnte, haftbar erklärt. Geo. H. Pell, einer der Bankdirektoren, wurde heute Morgen von Bundeskommissär Shields verhaftet und seine Bürgschaft auf $25,000 festgesetzt. Bisher war Pell nicht imstande, die verlangte Summe aufzubringen. Weitere Verhaftungen stehen in Aussicht.

Peter Classen, der Präsident der Sechsten National Bank hat sich seiner Verhaftung durch Flucht entzogen. Die Bundesmarschalle sind vergebens bemüht, seine Spur aufzufinden.

C. E. Silcott aufgefunden.

Wohl und munter in Kanada.

New York, 31. Jan. Eine Spezialdepesche von Terrebonne, Provinz Quebec, meldet: C. E. Silcott, der flüchtige Kassirer des „Sergeant-at-Arms“, welcher am 2. Nov. v. J. mit etwa $96,000 Washington verließ, ist hier aufgefunden worden. Gegenwärtig hält er sich in dem Hause des Herrn Thibault, des Vaters jener Frau, welche mit ihm zusammen aus Washington floh, auf. Silcott scheint guter Dinge zu sein; er sagt: „Die Beschuldigung, ich sei ein Betrüger, ist krasser Unsinn. Als ich von Washington nach New York abreiste, hatte ich noch keine Absicht, die Ver. Staaten zu verlassen. Zum Beweise hierfür weise ich nur auf den Umstand hin, daß ich am Mittwoch vor dem Danksagungstag $36,000 zog und mit $14,000 von dieser Summe Wechsel von Congreßmitgliedern, welche in der Bank discontirt waren, einlöste. Im Uebrigen kann ich nur versichern, daß ich sehr wenig Geld hatte, als ich New York verließ.“

Silcott erklärt lachenden Mundes, daß keine Geheimpolizisten der Welt irgend welche Macht über ihn besäßen. Er fühle sich in Kanada so sicher wie in Abrahams Schooße: „Die besten und erfahrensten Advokaten dieses Landes haben mir versichert, daß ich nichts begangen, was die Ver. Staaten zu einem Auslieferungsgesuche betreffs meiner Person an Kanada berechtigen könne.“

Keine Kohlenstation bewilligt.

New York, 31. Jan. Eine Spezialdepesche von Washington meldet, daß soeben von Hayti eingetroffenen Nachrichten zufolge, alle Unterhandlungen zwischen der Hayti'schen Regierung und Admiral Gherardi in Betreff der Errichtung einer Kohlenstation auf dem St. Nicholaser Hafendamm für unbestimmte Zeit verschoben seien. (Dies ist der diplomatische Weg, um das Fehlschlagen des in Aussicht genommenen Unternehmens zu bemänteln.)

Jas. C. Townsend gestorben.

New York, 31. Januar. James C. Townsend, auf welchen im Januar des Jahres 1884 der Neger Charles Rugg einen mörderischen Angriff machte, starb gestern in Oysterbay im 86. Lebensjahr. Er hinterläßt ein großes Vermögen.

Auf Lebenszeit verurtheilt.

Syracuse, N. Y., 31. Jan. Die Geschworenen haben Michael Kennedy, welcher sein Weib am Danksagungstage ermordete, schuldig befunden und zu lebenslängiger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Vom Schlage gerührt.

Boston, 31. Jan. Der Bildhauer John McGregor, der Schöpfer des berühmten Hiller'schen Sarkophages, wurde gestern Abend auf der Straße vom Schlage gerührt und liegt jetzt in kritischem Zustande darnieder.

Begnadigt.

Albany, N. Y., 31. Jan. Gouverneur Hill hat den wegen Mordes zum Tode verurtheilten Jockey James Stone zu lebenslängiger Zuchthausstrafe begnadigt.

Angekommene Dampfer.

Philadelphia: „Prussian“ von Glasgow.

Queenstown: „Brittanic“ von New York.

London: „Rotterdam“ von New York, „Michigan“ und „Palestine“ von Boston, „Aleria“ von New York in Sicht. „Rugia“ in Sicht von New York nach Hamburg.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 31. Januar.— Für Illinois: Schönes, kälteres Wetter, dem leichte Regenschauer vorangehen.

Probefahrt des „Cushing“.

Providence, R. J. 31. Jan. Das neue Torpedoboot, „Cushing“ machte gestern im Bristoler Hafen seine Probefahrt. Die Erbauer des Bootes, die Gebrüder Herreshoff, der Befehlshaber desselben, Lieutenant Winslow, sowie der inspizirende Commandeur Converse, befanden sich an Bord.

Die vorgeschriebene Fahrgeschwindigkeit: 22 Meilen die Stunde, wurde von dem Boote unter halben Dampfe mit Leichtigkeit zurückgelegt.

Verzögerte Bahnzüge.

Sacramento, Cal. 31. Jan. Der erste der durch die nun gehobene Schneesperre seit dem 24. d. Mts. verzögerten Züge aus dem Osten, traf heute Morgen um halb Zwei Uhr hier ein. Der Zug bestand nur aus sechs Postwagen. Die anderen sieben verzögerten Züge folgen in einem Zwischenraume von je einer halben Stunde.

Ausland.

Laur und Lissagaray.

Paris, 31. Jan. Der Angriff des Redakteurs Lissagaray auf den Deputirten Laur wird von allen Seiten übertrieben und ausgenutzt; die Boulangisten stellen ihn allerdings nur als einen Akt allerhöchster Rohheit dar, die Anti-Boulangisten benutzen jedoch den Vorfall, um die öffentliche Meinung und Sympathie in das Lager der Nationalisten hinüberzuziehen, ein Versuch, welcher ihnen anscheinend auch gelingt. Die Verletzungen des Herrn Laur sind allerdings nicht gefährlicher Natur, doch immerhin sehr schmerzhaft, und ein Zweikampf, welcher unzweifelhaft zwischen beiden Gegnern stattfinden muß, wird wenigstens von Seiten Laurs mit bitterem Ernste durchgefochten werden. Sollte Lissagaray unterliegen, so verliert die Welt nichts. Laur dagegen, obwohl ein hitzköpfiger Boulangist, ist allgemein beliebt. Welchen Ausgang auch immer das Duell für ihn haben möge, Eins ist gewiß, nämlich, daß Lissagarays politische Laufbahn für immer beendet ist.

Duellwüthige Franzosen.

Paris, 34. Jan. Der Marquis de Mores hält sich in einem in der „Nation“ erschienenen Artikel für beleidigt und hat deshalb den Redakteur des Blattes, Herrn Dreyfuß, auf Pistolen gefordert. Vorbereitungen sind bereits getroffen, und das Duell wird Sonntag Morgen an der belgischen Grenze stattfinden. Die Sekundanten des Marquis sind Graf Dedion und Herr Feuillaut; die des Redakteurs Dreyfuß sind Ex-Minister Lockroy und Herr Pichon.

Dampfschiff in Brand.

Liverpool, 31. Jan. Feuer wurde heute Morgen zwischen den einzelnen Decks des Dampfschiffes „Teutonic“ von der White Star-Linie entdeckt. Dasselbe wurde jedoch gelöscht, ehe es größeren Schaden anrichten konnte.

Seine Stunden gezählt.

Wien, 31. Jan. Graf Andrassys Befinden hat sich verschlimmert. Der Kranke liegt im Starrkrampf, und sein Tod kann jede Minute erwartet werden.

Tagesereignisse.

— Der Professor der katholischen Theologie, Franz Hettinger, ist in Würzburg im 71. Lebensjahre gestorben. Prof. Hettinger bekleidete seit dem Jahre 1843 mehrere hervorragende geistliche Aemter und war Verfasser verschiedener, bedeutender kirchlicher Werke.

— Aus Berlin wird der Tod der Gattin des Generalfeldmarschalls Graf Blumenthal gemeldet.

— Im Hamburger Senat ist der Plan zur Erweiterung des Hafens von Hamburg, deren Kosten sich auf etwa sieben Millionen Mark belaufen werden, genehmigt worden.

— In der französischen Deputirtenkammer wurde die Vorlage zur Besteuerung von Ausländern und Dienstherren ausländischer Arbeiter angenommen.

— Der Onkel des Zaren, Großfürst Nicolaus, leidet, wie man aus St. Petersburg meldet, am Krebs und ist unrettbar dem Tode verfallen.

— In dem Streite zwischen Lampson und Marquis um das Vizegouverneurs-Amt des Staates Ohio entschied gestern der Ohioer Senat zu Gunsten des Letzteren. Lampson, der Republikaner, will sich jedoch mit dieser Entscheidung nicht zufrieden geben und wird den Streit vor das Obergericht bringen.

— Aus Wien meldet man amtlicherseits, daß der frühere Oberfeldkaplan des Heeres, Bischof Grusch, an Stelle des verstorbenen Kardinals Ganglbauer zum Erzbischof von Wien ernannt werden wird.

— In Kassel befürchtet man Ueberschwemmungen, da die Fulda im Steigen begriffen ist.

— In Morgan, Ga., fand gestern, durch eine geringfügige Ursache veranlaßt, ein blutiger Zusammenstoß zwischen Negern und Weißen statt, und auf beiden Seiten wurden mehrere Personen, zum Theil schwer, verwundet.

— Die österreichische Kaiserfamilie feierte gestern in aller Stille den Todestag des Kronprinzen Rudolph. Die kaiserliche Familie wohnte einer Seelenmesse in der im Schloß Meyerling errichteten Gedächtnißkapelle bei, und Kaiser Franz Joseph kniete in langem Gebete vor dem Sarge seines einzigen Sohnes.

— Graf Julius Andrassy, der frühere österreichische Minister des Auswärtigen, liegt in Wien im Sterben.

— In Bologna hat sich gestern ein Todesfall an der Cholera ereignet.

— Das St. Petersburger Blatt „Novoje Vremya“ befürwortet ein kontinentales Bündniß der europäischen Mächte, um die britische Herrschaft in Afrika lahm zu legen, oder ihr doch durch die Kolonisations-Fortschritte Deutschlands in Afrika ein Gegenwicht zu bieten.

— In London fand gestern eine Zusammenkunft der Vertreter der verschiedenen Werftgesellschaften statt. In einer Rede, welche der Vorsitzende Morgan Norwood hielt, wies er darauf hin, daß die fortwährenden Ausstände der Werftarbeiter den englischen Werftgesellschaften bereits großen Schaden zugefügt haben, daß nicht mehr die Direktoren sondern die Führer der Ausständigen Herren des Geschäftes seien. Es dürfe unter keinen Umständen weiter gehen, und die Direktoren müßten und würden Alles aufbieten, um die Macht gänzlich wieder in ihre Hände zu bekommen.

— Eine ganz eigenartige Seuche ist in Cook County, Ter., ausgebrochen. Dieselbe hat mit der Rückenmarksentzündung große Aehnlichkeit, rafft ihre Opfer jedoch nach einigen Stunden bereits dahin. Im besagtem County sind 25 Personen an einem Tage der Krankheit erlegen. Die Aerzte stehen der unheimlichen Plage gegenüber rathlos da, und viele Einwohner des Countys flüchten schreckerfüllt, unter Zurücklassung ihrer Habe.

Lokalbericht.

Ein betrügerischer Don Juan.

Ein halbes Dutzend Mädchen von ihm verführt und beschwindelt.

Unter der Anklage der Bigamie in Haft,

Aus New York wird telegraphirt, daß der dortige Geheimpolizist Serg. Heidelberg hierher abgeschickt wurde, um einen gewissen John S. Eastwood abzuholen, der dort wegen Bigamie gewünscht wird und mit einem seiner letzten Opfer sich nach Chicago gewandt haben soll. Eastwood soll nahezu ein halbes Dutzend junger Mädchen verführt und geheirathet und dieselben gleichzeitig um ihre Ersparnisse gebracht haben, unter dem Vorwande, ihnen eine Wohnung ausstatten zu wollen. Seine Opfer waren stets arme Mädchen, welche durch die Ehe ihre Lage zu verbessern glaubten. Eastwood hat in New York stets eine Doppelrolle gespielt, in einem Stadttheile hatte er eine Frau mit mehreren Kindern wohnen, in einem anderen besaß er eine Junggesellenwohnung. Er war Briefträger von Profession und seine Stellung gab ihm reichliche Gelegenheit, sich seine Opfer auszusuchen.

Seine erste Frau soll wegen seines Betragens Selbstmord begangen haben, und seine zweite, die in 315 Dritte Ave. wohnt, hat drei Kinder. Eastwood hat sich aber um den Unterhalt dieser Familie nicht gekümmert, sondern hatte sogar der Frau ihre ganzen Ersparnisse, im Betrage von $370, abgenommen. Das zuletzt entführte junge Mädchen heißt Lillian Fisher und war als Dienstmädchen in 438 Lexington Ave. beschäftigt. Die Schwestern der Getäuschten erhielten neulich einen Brief von derselben aus Chicago und die Polizei wurde mit Hülfe desselben auf die Spur des Bigamisten gelenkt.

John Eastwood wurde auf Requisation der New Yorker Polizei am Mittwoch Nachmittag hier in No. 74 N. State Str. verhaftet.

Heute erklärte Eastwood vor dem Polizeirichter der Armory, Richter Prindiville, daß er seine Unschuld durch die Herbeischaffung der Scheidungspapiere beweisen könne, wenn ihm dazu Zeit gelassen würde. Er behauptete, daß die ganze Sache nur auf eine böswillige Verfolgung seiner Person durch seine erste Frau hinauslaufe. Eastwood leugnet übrigens auch, daß seine erste Frau Selbstmord begangen habe und daß Inspektor Byrnes in New York falsch unterrichtet sei. In Ermangelung einer Bürgschaft von $500 mußte Eastwood im Gefängniß verbleiben.

Der Deimel'sche Bankerott.

Richter Collins hat dem Schwiegersohne der alten Frau Deimel, Alois E. Neuberg, befohlen, den Advokaten der Gläubiger der Firma Deimel zu gestatten, das Zeugniß der Frau Anna Deimel in ihrer Wohnung, 3408 Indiana Ave., entgegenzunehmen. Frau Deimel soll $6000 von dem Gelde der Firma erhalten haben und Neuberg hielt bisher das Haus verschlossen, um Herrn Boyesen und die Advokaten nicht zu seiner Schwiegermutter zuzulassen. Frau Deimel ist 70 Jahre alt und bettlägerig.

Heute beantragte der Masseverwalter Parker die Ausgabe eines Befehls, damit Simon Deimel vor dem Referenten erscheine und Rechenschaft ablege über den Verbleib der $6600, die Joseph Deimel seiner Mutter, Frau Anna Deimel, gegeben und welche Summe Frau Deimel an Simon ausgeliefert zu haben behauptet. Simon befindet sich augenblicklich in New York und soll verhaftet werden, wenn er wieder nach Chicago zurückkehrt.

der Polizeistation der Harrison Str., wo die Ankunft der Requisitionspapiere erwartet wird.

Kunze hat Eile.

Sein Anwalt dringt auf seine Prozessirung.

Der Staatsanwalt will ihn aber im Dime-Museum lassen.

John P. Kunze befand sich heute Morgen zum großen Erstaunen eines seiner Freunde in Richter Cliffords Gerichtszimmer im Kriminalgericht, um den Verhandlungen betreffs seines neuen Prozesses beizuwohnen. Sobald der Richter seinen Sitz eingenommen, brachte Herr David, einer der Anwälte Kunzes, einen Antrag für einen sofortigen Prozeß ein. Hilfsstaatsanwalt Elliot fragte Kunze sarkastisch, ob er nicht ein paar Thränen vergießen könne, um die Sache nachdrucksvoller zu machen, worauf Kunze ihm lustig zur Antwort gab: „Nein, ich überlasse das Schreien Ihnen.“

Es wurde nach der Office des Staatsanwalts Longenecker geschickt, letzterer ließ jedoch sagen, er sei noch nicht zum Prozeß bereit und wünsche deshalb Aufschub. Richter Clifford verschob daher den Beginn des neuen Prozesses auf den nächsten Gerichtstermin. Staatsanwalt Longenecker soll später geäußert haben, wenn Kunze sofort seinen neuen Prozeß erhalten hätte, würde er seine Stellung im Dime-Museum verloren haben.

Uebergriffe der Polizei.

Sie verleitet Leute zur Begehung von Verbrechen.

Wie Wilson ins Garn gelockt wurde.

Was für saubere Manöver die Polizei bisweilen anwendet, um Leute zur Uebertretung der Gesetze zu veranlassen, zeigte sich am Mittwoch in einer Verhandlung im Kriminalgerichte vor Richter Clifford. George E. Wilson war angeklagt, unanständige Bilder verkauft zu haben und Hilfsstaatsanwalt Elliot rief als Hauptzeuge einen gewissen Gilmore auf. Dieser bezeugte, er sei nach Wilsons Schreibmaterialienladen gegangen und habe diesen gefragt, ob er dergleichen Bilder führe. Wilson verneinte dies. Im Auftrage der Polizei ging Gilmore nochmals nach Wilsons Laden und ersuchte diesen, ihm einige der Bilder zu verschaffen. Wilson versprach, es zu versuchen, und endlich theilte er dem Gilmore mit, daß er die Bilder erhalten habe. Darauf hin meldete Gilmore die Sache der Polizei, erhielt von derselben $1 zum Ankauf von sechs Bildern und überlieferte letztere der Polizei. Hierauf wurde Wilson verhaftet. Zwei Polizisten bestätigten die Angaben Gilmores und fügten hinzu, daß sie von dem Polizeihauptquartier aus beauftragt waren, auszufinden, wo obscöne Bilder zu verkaufen wären. Da es ihnen nicht gelungen war, solche Plätze zu finden, nahmen sie Gilmore in ihren Dienst und Letzterer veranlaßte Wilson, solche Bilder zu verschaffen. Sie bezeugten ferner, daß Wilson ihnen mitgetheilt hatte, von wo er die Bilder besorgt hatte. Aus irgend einem Grunde wurde gegen den Mann, von dem Wilson die Bilder besorgt hatte, keine Anklage erhoben.

Der Anwalt des Verklagten, C. Stuart Beattie, machte geltend, daß der Staat sich zum Mitschuldigen des Verbrechens gemacht habe und daß daher sein Client nicht überführt werden könnte. Richter Clifford wird die Entscheidung in diesem sonderbaren Falle nach einigen Tagen abgeben.

Der Tod der Frau Leah Jacobson.

Die Tochter nicht verantwortlich.

Wie wir bereits gemeldet, verstarb am Dienstag Frau Leah Jacobson von 130 W. 12. Straße an den Folgen einer irrthümlich eingenommenen Dosis Chloroform. Die Coronersgeschworenen haben in diesem Falle einen Wahrspruch abgegeben, daß der Tod durch unbeabsichtigte Vergiftung eingetreten sei. Die Verstorbene hatte seit Jahren an Asthma gelitten und die Aerzte hatten ihr Chloroform für Inhalationszwecke verordnet. Unglücklicher Weise befand sich die gefährliche Flüssigkeit in einer Flasche, die einer anderen, in der sich Arznei für den inneren Gebrauch befand, sehr ähnlich sah und Rosa Jacobson, die Tochter der Frau Leah, verwechselte die Flaschen. Der Coronersgehilfe Monaghan, der den Inquest leitete, erklärte, daß die junge Dame, welche ihrer Mutter die unrechte Arznei gegeben hatte, kein Tadel treffen könne. Das Gesetz schreibt vor, daß der Apotheker, wenn der Arzt es so vorgeschrieben hat, äußerlich eine Arzenei als giftig kennzeichnen müsse, es besteht aber kein Gesetz, das einen Arzt zwingt, auf seinem Rezepte einen derartigen Vermerk zu machen. Daher kann auch weder der Arzt noch der Apotheker in einem derartigen Falle verantwortlich gemacht werden.

* Der in 319 W. 13. Str. wohnende Edward Emmols prügelte am Mittwoch Abend seine Frau und seine Schwiegermutter und brach dabei der letzteren den Kinnbackenknochen. Der rohe Kerl kam gestern in Richter Scullys Gericht mit einer Strafe von $50 davon.

* Die Mitglieder der verschiedenen Vereine ehemaliger Soldaten in Chicago sind auf Morgen 4½ Uhr Nachmittags nach dem Sherman-House eingeladen, um dort Beschlüsse zu fassen über die würdige Feier des 70. Geburtstages des Generals William T. Sherman, am 8. Februar.

Gibbons todt!

Heute Vormittag seiner Wunde erlegen.

Scenen im Trauerhause.

Die Landsleute des Verstorbenen in großer Wuth.

Kapt. Schüttler soll des Mordes angeklagt werden.

Für das Leichenbegängniß eine große Demonstration geplant.

Was Schüttlers Vorgesetzte sagen.

Der irische Wirth, welcher den Kapt. Schüttler niederschlug und von diesem eine Kugel in den Leib erhielt, als er versuchte, dem Kapitän den Revolver aus der Tasche zu ziehen, Robert Gibbons, verschied heute Vormittag um halb neun Uhr in seiner Wohnung, 139 Erie Str. Er blieb bei Bewußtsein bis beinahe zum letzten Augenblick, alles aber was er über seine Verwundung je gesagt, war: „Schüttler hat's gethan.“ Gibbons wurde nach seiner Verwundung von Tag zu Tag schwächer, trotz der Stimulanten, die ihm gegeben wurden, litt aber nur wenig Schmerzen. Das alte baufällige Frame-Haus, in welchem seine Leiche liegt, ist zu einer Stätte des Klagens und der Verwünschungen geworden, welch' Letztere namentlich in der Schnapskneipe unter den Wohnräumen der Familie in reichem Maße von den dort versammelten Irländern gegen den Kapitän Schüttler ausgestoßen werden. Natürlich bezeichnen diese Leute den Kapitän gerade heraus als den Mörder des Gibbons und wenn aus ihnen die Geschworenen gewählt werden sollten, so würde es dem Kapitän, der sich ja doch nur ganz einfach gegen einen brutalen Angriff gewehrt, schlecht ergehen.

Die Augen der Wittwe des Verstorbenen sind von unaufhörlichem Weinen geröthet und brach dieselbe zuerst fast zusammen, im Uebermaß ihres Schmerzes; zur Zeit aber hat sie ihre Thränen getrocknet und sieht finster und entschlossen aus.

Sie hat bereits die Absicht kund gegeben, Kapitän Schüttler wahrscheinlich noch heute wegen Mordes verhaften zu lassen. Darüber, wann das Begräbniß des Todten stattfindet, war im Trauerhause, woselbst man überhaupt nur höchst unbefriedigende und widerwillige Auskunft gab, nichts in Erfahrung zu bringen. Wahrscheinlich aber ist es, daß dasselbe am Sonntag von der Kathedrale zum heiligen Namen aus vor sich geht und sich zu einer riesigen Demonstration von Seiten des Clan-na-Gael, dessen Mitglied Gibbons ja war, gestaltet. Außer dem berüchtigten Camp 20 aber gehörte der Verstorbene auch noch der McMullen-Loge des Ordens der Förster an, welche sich aus Mitgliedern der sämmtlichen Camps zusammensetzt.

Gibbons wußte es so bestimmt, daß er sterben würde, daß er gestern den Pater Mooney von der vorgenannten Kathedrale holen ließ und nach dem Anwalt Donahue schickte, welcher seine antemortem-Aussagen in Zeugen-Gegenwart zu Papier nahm. Dr. Egbert hat bereits eine post mortem-Untersuchung abgehalten. Der Coroners-Inquest findet morgen Vormittag um zehn Uhr in der Polizeistation der Ost-Chicago Avenue statt.

Im Polizeihauptquartier rief die Nachricht von Gibbons Tode große Aufregung hervor und Herr Marsh begab sich nach Empfang derselben sofort zum Mayor Cregier, um mit demselben die nächst einzuschlagenden Schritte zu berathen. Man beschloß schließlich, gar nichts zu thun, bis nach Schluß der Coroners-Untersuchung, von welcher man hofft, daß sie den wahren Hergang der Affaire in Vogelsangs Wirthschaft feststellen werde. Sollten die Leichengeschworenen den Kapitän an die Grand Jury verweisen, so würde in solchem Falle der Polizeichef denselben wahrscheinlich bis nach deren Spruch suspendiren.

Von Seiten der Frau Gibbons sind bis zum Schluß der Redaktion auch noch keine Schritte bekannt geworden, welche auf Schüttlers sofortige Verhaftung hinausliefen. Von dem Kapitän selber wird gemeldet, daß derselbe krank im Bette liege.

Hilfs-Corporations-Anwalt Darrow erklärte einem Berichterstatter gegenüber, er zweifle nicht daran, daß Frau Gibbons den Kapitän unter einer Mordanklage verhaften lassen werde; der Fall sei aber von der Art, daß Bürgschaft zuläßig sei und werde er dann auch Alles thun, um Schüttler wieder frei zu bekommen. Sollte ihm das nicht gelingen, so würde ein Habeas-Corpus-Verfahren eingeleitet werden, auf alle Fälle aber müsse er sich erst mit dem Mayor berathen, ehe er irgend welche Schritte thue.

* Richter Anthony fällte gestern ein Urtheil auf $2266 zu Gunsten von William und Lucy Turner gegen die Großloge des „Ancient Order of United Workmen.“ Der Sohn der Kläger, Jonathan, war Mitglied des Ordens gewesen und der Orden hatte nach dem Tode desselben sich geweigert, die Lebensversicherungssumme von $2000 an seine hinterbliebenen Eltern auszuzahlen, weil, wie der Orden behauptete, Jonathan bei seinem Eintritt in den Orden nicht in guter Gesundheit gewesen sein soll.

Nahm sich das Leben.

Walter Böhme schießt sich eine Kugel durch den Kopf.

Die Leiche am Seeufer gefunden.

Am Seeufer, am Fuße der 50. Str., wurde heute Morgen die Leiche von Walter Boehme gefunden. Boehme war als Buchhalter in einem Geschäft in 12 Dearborn Straße beschäftigt gewesen und wohnte in 3161 Groveland Ave. Er war etwa 35 Jahre alt, hatte ein hübsches Aeußeres und war wohl gekleidet. Ohne Zweifel hat der Unglückliche Selbstmord begangen. Er wurde von Edward Feore, einem Eisenbahnangestellten, der in 2943 Cottage Grove Ave. wohnt, auf dem Sande liegend gefunden, etwa um 8 Uhr heute früh.

Die Leiche war noch nicht erkaltet. Neben dem leblosen Körper lag ein großer Colt'scher Revolver und eine Kugelwunde am Kopfe gab über die Art des Todes Auskunft. Der Revolver zeigte nur eine abgeschossene Patrone. Die Kugel war zwischen den Augen in das Gehirn gedrungen und hatte wahrscheinlich einen augenblicklichen Tod veranlaßt. In den Taschen des Selbstmörders fanden sich zwei umfangreiche Briefe, auf Papier geschrieben, das aus dem Palmerhause stammte. Einer derselben war an Frau Johanna Boehme, 3161 Groveland Ave., der andere an Frederick E. Lyons, ebendaselbst adressirt. Die Leiche wurde nach der Morgue von Hyde Park geschafft.

Die Herren J. Friedman & Co., Händler in Blättertabak in 12 Dearborn Str., bei denen Boehme drei Jahre lang als Buchhalter und Correspondent thätig gewesen war, waren über den Selbstmord desselben nicht überrascht. Boehme soll in den letzten sechs Monaten trübsinnig und namentlich in den letzten Tagen auffallend nervös gewesen sein. Gestern hatte er noch wie gewöhnlich gearbeitet, heute früh war er aber nicht im Geschäft erschienen und man wollte gerade nach seiner Wohnung senden, um sich nach ihm zu erkundigen, als die Nachricht von seinem Selbstmorde eintraf.

Fred Lyons, an den einer der beiden bei ihm gefundenen Briefe adressirt war, ist als Clerk in der Maschinenfabrik von J. A. Fay & Co. beschäftigt und war Boehmes bester Freund. Die Geschäftsbücher, welche Boehme unter sich hatte, sind in guter Ordnung und der Selbstmörder war als Mann von soliden Grundsätzen bekannt. Die Mutter des Unglücklichen kann ebenfalls keinen Grund für die verzweifelte That ihres Sohnes angeben.

Kurz und Neu.

* Die Herren P. Geise und W. Ludwig, welche, nicht grade in bester Eintracht, zusammen in dem Hause No. 127 Mohawk Str. wohnen, wurden heute Vormittag, nachdem ihr Streit bis vor den Richter Kersten gelangt war, von diesem Beide unter je $300 Friedensbürgschaft gestellt.

* Anton Warner, welcher von der 837 West 12. Str. wohnhaften Gertie Sobel angeklagt worden war, der Vater ihres noch ungeborenen Kindes zu sein, ist heute Vormittag vom Richter La Buy unter $800 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen worden.

* Der neue Inlandsteuer-Collekto Mamer erschien gestern mit seinen Bürgen vor Bundescommissär Hoyne, um seine Bürgschaft im Betrage von $200,000 zu leisten. Die Papiere werden nach Washington geschickt werden und Herr Mamer wird gleich nach Bestätigung derselben seine Stellung antreten.

* Frederick A. Guhl übertrug heute sein Geschäft an Wm. L. Loeffel. Die Bestände sind $1000, die Verbindlichkeiten sind bedeutend größer, doch ist ihr Betrag noch nicht bekannt.

* Ein Feuer beschädigte heute früh das Haus der Frau Amelia Thalheimer, 3701 bis 3703 Cottage Grove Ave., in dem sich eine photographische Gallerie und ein Barbiergeschäft befand, zu dem Betrage von $1600. Ueber die Ursache des Feuers verlautet bisher nichts.

* Die Chicago & Northwestern Eisenbahngesellschaft hat an William D. Lorenzo, den Onkel der kleinen Gracie Payne, deren Eltern bei der Eisenbahnkatastrophe bei Rose Hill ihr Leben verloren, die Summe von $7500 zum Besten der kleinen Waise ausbezahlt. Die Gesetze schreiben als höchsten Betrag für den Verlust des Lebens die Summe von $5000 vor. Die Eisenbahngesellschaft hat obige Summe aus freien Stücken bewilligt.

* Charles Stokes, ein in 293 Wabash Ave. beschäftigter Maschinist, erlitt gestern Mittag durch die Explosion einer Kanne Petroleum gefährliche Brandwunden am Kopf und Gesicht.

* Der wohlbekannte irisch-amerikanische Advokat, Matthew P. Brady, wurde von Gouverneur Fifer an Stelle des verstorbenen Richter Knickerboker zum Mitgliede der Staats-Schulbehörde ernannt. Brady ist Republikaner.

* Richter Clifford hatte gestern eine selten kurze Gerichtssitzung. 13 Fälle waren zur Verhandlung angesetzt und alle 13 Angeklagten hatten es vorgezogen, nicht zu erscheinen und ihre Bürgschaft im Stiche zu lassen. Der Gesammtbetrag der verwirkten Bürgschaften beläuft sich auf $14,500. Der Gerichtshof konnte sich bereits eine halbe Stunde nach Beginn der Sitzung vertagen.

Umzug!

Da die bisher von uns benützten Räumlichkeiten sich für den Umfang unseres Geschäftes bereits als viel zu klein erweisen, so sind wir genöthigt am 1. Februar umzuziehen. Die Office der „Abendpost“ wird am Montag nach Nummer

181 Washington Str.,

im „Times“-Gebäude verlegt werden. Sie wird eine der elegantesten und besteingerichteten Zeitungsoffices Chicagos sein. Unsere Freunde sind hiermit eingeladen, uns in unserem neuen Quartiere zu besuchen. Die Herausgeber.

Die Grippe.

Polizist John Phelan erliegt der Krankheit.

Frau Cregier und Commissär Purdy von ihr befallen.

Der der Polizeistation an der 22. Str. zugetheilte Polizist John Phelan starb heute an der Grippe. Er war schon seit mehreren Wochen bettlägerig, sein Tod verursachte daher keine große Ueberraschung unter seinen Kameraden. Der Verstorbene war seit drei Jahren bei der Polizei, 38 Jahre alt und verheirathet.

Die Gattin des Bürgermeisters Cregier, welche schon seit mehreren Tagen das Bett hütete, war heute in einem sehr kritischen Zustande. Obgleich einige Hoffnung auf ihre Genesung vorliegt, so muß der Wechsel zum Bessern doch bald eintreten, wenn man nicht das Schlimmste befürchten soll. Ihre Krankheit begann mit der Grippe, ist seitdem aber noch verwickelter geworden. Die Kranke hat seit 50 Stunden nicht mehr geschlafen und wird mit jeder Stunde schwächer.

Herr Purdy, der Commissär für öffentliche Arbeiten, hatte gestern Nacht einen schweren Grippe-Anfall und muß auf Anrathen seiner Aerzte längere Zeit im Bette bleiben.

Im Gesundheits-Department wurde heute wieder eine größere Anzahl von Sterbefällen angemeldet, nämlich 66, doch nur drei in Folge der Grippe.

Frau Warneckes Revolver.

Er dient ihr zur Bestrafung eines Verführers.

Was die Verwandten der Frau erzählen.

Eine wohlverdiente Lektion hat Edwin Firth, ein reicher Erfinder aus Troy, N. Y., erhalten, wenn die Erzählung der Verwandten der Frau Minnie Drath, welche am Mittwoch auf ihren Verführer schoß, auf Wahrheit beruht. Firth hielt sich im vorigen Jahre eine Zeitlang in Chicago auf, um die Aufstellung einer von ihm erfundenen Maschine in der Hufeisenfabrik in Süd-Chicago zu überwachen. Er lernte hier Frau Warnecke kennen, welche damals noch nicht von ihrem Manne geschieden war und mit ihren drei Kindern in S. Chicago wohnte. Er verliebte sich in Frau Warnecke und erzählte ihr, er sei reich und unverheirathet. Sie nahm seine Bewerbung günstig auf, aber die Heirathsceremonie mußte verschoben werden, da Frau Warnecke ihre Scheidung noch nicht erhalten hatte. Firth kehrte dann nach Troy zurück und wollte seiner Chicagoer Liebelei ein Ende machen. Inzwischen hatte Frau Minnie ihr Scheidungsdekret erhalten und reiste nach Troy, um ihren Verführer an sein Eheversprechen zu mahnen. Er lachte sie aus und erklärte ihr, daß er verheirathet sei. Nach einer zweiten vergeblichen Vorstellung, ihn zur Einhaltung seines Versprechens zu bewegen, zog sie einen Revolver und brachte ihrem Verführer, wie schon telegraphisch berichtet wurde, einen Schuß in den Hals bei. Die Wunde ist nicht gefährlich. Frau Warnecke wurde verhaftet.

Der Barbier John Off von 112 Blue Island Ave., ein Schwager der Frau Warnecke (oder Drath) erklärte, daß Firth seine Schwägerin mit Liebesanträgen förmlich überschüttet habe, sie habe aber nicht viel von ihm wissen wollen und sei, um ihn loszuwerden, von South Chicago weggezogen und habe in 220 Blue Island Ave. Wohnung genommen. Firth habe sie gedrängt, ihre Scheidung zu betreiben, und letztere war ihr gewährt worden, worauf sie ihren Mädchennamen Minnie Drath annahm. Sie hat hier ihre Mutter und sechs Brüder leben, und Letztere werden sich der Angelegenheit annehmen. Einer der Brüder wird Morgen nach Troy abreisen, um ihr den nöthigen Beistand zu verschaffen.

Für Lebenszeit entstellt.

Spiele nicht mit Schießgewehr.

Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Windbüchse schoß der kleine Harry Taylor heute seinem Spielkameraden Mantie Adler von 241 Ost Huron Str., den Sohn des Mäntelfabrikanten Louis Adler von 176 Madison Str., ein Auge aus. Die beiden elfjährigen Knaben schossen mit ihren Luftbüchsen auf einander und den kleinen Adler traf eines der Geschosse so unglücklich in das Auge, daß der Augapfel zerstört wurde, und der Knabe wird nun für sein ganzes Leben entstellt bleiben. Es existirt eine Verordnung gegen den Gebrauch des gefährlichen Spielzeugs, doch ist dieselbe niemals beachtet worden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: **F. Glogauer & Co.**

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Freitag, den 31. Januar 1890.

Sprecher Reed hat seinen Willen durchgesetzt und die ganze republikanische Partei mit sich fortgerissen. Letztere wird somit ohne Geschäftsordnung die Geschäfte des Hauses zu erledigen versuchen und zunächst jeden Demokraten herauswerfen, dessen Sitzberechtigung irgendwie bestritten wird. Sie wird dies auf den Grund hin thun, daß in jedem südlichen Distrikte, in welchem die Neger eine Mehrheit bilden, „von Rechtswegen" ein Republikaner gewählt werden sollte, und daß dessen Erwählung nur durch Betrug oder Gewalt verhindert worden sein kann. Jeder Einspruch der Demokraten soll unbeachtet bleiben. Verlangt einer von ihnen das Wort, so wird er vom Sprecher „nicht gesehen". Enthält er sich dagegen der Abstimmung, so entscheidet der Sprecher „mittels seines Auges", daß der Betreffende „körperlich gegenwärtig" ist! Es ist nach alledem nicht einzusehen, wozu die jeweilige Minderheitspartei den Sitzungen des Hauses überhaupt beiwohnen soll. Mitzureden hat sie ja doch nichts.

Ein Washingtoner Correspondent der doch sicherlich stramm republikanischen „Chicago Tribune" theilt über die Sachlage folgendes mit: „Die conservativen Republikaner tadelten den Sprecher, weil er die Frage überstürzte und seine Ansichten willkürlich durchsetzte, während sie selber glaubten, er hätte warten sollen, bis die Bestimmungen für die Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses der allgemeinen Geschäftsordnung einverleibt worden wären. Doch so lange sie ihm ihre Stimmen gaben, schien sich der Sprecher um ihren Tadel nicht zu kümmern."

Hier liegt in der That des Pudels Kern. Das Haus macht sich in jeder Sitzung seine Geschäftsordnung selbst zurecht. Wenn es ihm also gefiele, die alte Regel abzuändern, daß Mitglieder, welche sich der Abstimmung enthalten, als abwesend angesehen werden sollen, so ließe sich hiergegen nicht das Geringste einwenden. Daß aber ein einziger Mann diese Regel umstößt, die so alt ist, wie der Congreß selber, und daß seine ganze Partei ihm blindlings folgt, obwohl sie die Richtigkeit seines Vorgehens stark bezweifelt, das ist denn doch ein ziemlich starkes Stück. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, wird der gesunde Menschenverstand zur Rechtfertigung der Handlungsweise Reeds angerufen. Mit dem gesunden Menschenverstande verhält es sich aber gerade so, wie mit dem Zeitgeist, von dem Göthe sagt: „Denn was die Herren Zeitgeist nennen, das ist gewöhnlich nur der Herren eigener Geist." Im Namen des gesunden Menschenverstandes ist schon mehr gesündigt worden, als im Namen der Religion oder des Patriotismus. Er ist ein überaus unzuverlässiger Geselle.

Die Demokraten im Hause wissen sehr wohl, daß ihr Widerstand vergeblich ist. Sie werden ihn aber dennoch fortsetzen, um die Republikaner gründlich festzunageln und in Zukunft, wenn sie selbst die Mehrheit haben, mit ihren Gegnern genau so umspringen zu können, wie diese jetzt mit ihnen verfahren. Die ohnehin brutale Mehrheitsherrschaft wird also noch brutaler gemacht werden. Da die Minderheit gar nichts mehr zu sagen haben wird, so werden die „Debatten" der gesetzgebenden Körgerschaften lächerliche Possen werden. Die Legislaturen werden keine berathenden Körperschaften mehr sein, sondern nur noch beschließende, und die Beschlüsse werden ihnen von Führern Reed'schen Kalibers eingegeben werden. Wer das für das Ideal einer Volksherrschaft hält, der ist allerdings sehr bescheiden.

In Ohio kriegen die Republikaner ihre eigene Medicin zu kosten. Bei der letzten Wahl erhielt von allen republikanischen Candidaten nur der für das Vicegouverneursamt, der Prohibitionist und Fremdenhasser Lampson, eine Mehrheit. Dieselbe war indessen so schwach, daß sein demokratischer Gegencandidat Marquis die Wahl anfocht. Da nun der Vicegouverneur zugleich Vorsitzender des Senats ist und letzterer eine demokratische Mehrheit hat, so wurde Lampson durch die Stimmen der demokratischen Senatoren einfach hinausgeworfen und Marquis an seine Stelle gesetzt. Es ist also auch hier nach dem Grundsatze verfahren worden, daß das Recht immer auf Seiten derjenigen Partei ist, welche die Macht hat. Die Republikaner können sich hierüber nicht beschweren. Sie haben ja selbst das Beispiel dazu in Iowa, Montana und in der Bundeshauptstadt gegeben.

Unser Staats-Obergericht hat sich in einem von uns bereits mitgetheilten Falle wieder einmal mit Ruhm bedeckt. Ein gewisser James W. Sykes aus Chicago hatte von der Merchants' Loan & Trust Company erhebliche Summen entliehen und als Sicherheit Lagerscheine über große Mengen Grassamen gegeben, die angeblich in seinem Speicher lagerten. Nachdem er bankerott gegangen war, stellte es sich heraus, daß er den besagten Grassamen nie besessen, die Trust Company also gröblich beschwindelt hatte. Hierfür wurde er von den Geschworenen nach zweimaliger Prozessirung zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Das Staats-Obergericht gewährte ihm einen neuen Prozeß, der aber gleichfalls mit seiner Verurtheilung wegen Ausstellung betrügerischer Lagerhausquittungen endete. Doch auch dieses Urtheil wurde vom Obergerichte umgestoßen. Letzteres hatte nämlich einen „verhängnißvollen Fehler" in der Anklageschrift entdeckt!

Die Bank, welche den Sykes verfolgte, war ursprünglich unter dem Namen „Merchants' Savings, Loan and Trust Company" incorporirt worden. Da sie indessen keine Sparbank-Geschäfte betrieb, so ließ sie auf Grund eines Gesetzes vom Jahre 1872 das Wort „Savings" fallen und nannte sich einfach „Loan and Trust Company". Jenes Gesetz von 1872 hatte das Obergericht für ungiltig erklärt, der Staatsanwalt hatte aber dennoch in seiner Anklageschrift nur von einer Loan and Trust Company gesprochen. Weil er das Wort „Savings" ausließ, deshalb erklärten die weisen Oberrichter, mit Ausnahme des Richters Magruder, daß dem Betrüger Sykes nicht sein Recht geworden sei und er einen vierten Prozeß haben müsse. O Salomo und Daniel, was seid ihr für Stümper gewesen im Vergleiche mit den Staats-Oberrichtern von Illinois!

Wie gut könnten die Völker Europas miteinander auskommen, wenn eines immer die Rathschläge des anderen befolgen wollte! Bismarck soll seinerzeit gesagt haben, die österreichische Monarchie thäte am Besten daran, ihren Schwerpunkt nach dem Osten zu verlegen. Den Russen ist schon oft der Rath ertheilt worden, sie möchten doch ihre Ausdehnung lieber nach Asien hin bewerkstelligen, als nach Konstantinopel. Und nun kommt die Novoe Wremya mit dem Vorschlag zur Güte, die Deutschen sollten die Engländer aus Afrika herausdrängen und den Ueberschuß ihrer Bevölkerung lieber nach dem dunklen Erdtheil werfen, als nach der russischen Westgrenze. Merkwürdiger Weise ist man in Berlin ganz anderer Ansicht, als in Petersburg. Man hält es dort für das Beste, sich mit den Engländern zu vertragen, weil dieselben im Falle eines deutsch-russisch-französischen Krieges mit ihrer Flotte der deutschen Sache viel nützen könnten. Wegen solcher Meinungsverschiedenheiten kommt Europa nie zur Ruhe.

Lokalbericht.

Wollen kein Irrenhaus in ihrer Nähe.

Im Sherman-House fand gestern Nachmittag eine gutbesuchte Versammlung von Grundbesitzern, deren Eigenthum längs des nördlichen Seeufers liegt, statt. Dieselbe war zur Ergreifung von Maßregeln, welche den Bau des projektirten neuen Irrenhauses in Wilmette oder irgend einer anderen nördlichen Vorstadt verhindern sollen, einberufen worden. Vielerlei Gründe wurden denn auch von den zahlreichen Rednern aufgeführt, warum das Irrenhaus nicht in die bewußte Gegend verlegt werden sollte. So sei die in Rede stehende Lokalität nicht nur von dem städtischen Kloakensystem viel zu weit entfernt, weswegen für das Irrenhaus allein mit großen Kosten erst dergleichen neu gebaut werden müsse, was wiederum ein Sinken der Grundeigenthumswerthe in der Nachbarschaft zur Folge haben werde, und drittens werde das finstere Gebäude auch ein Flecken auf die Schönheit des Sheridan Drive seien, schließlich sei auch das Land in Wilmette z. B. viel theurer, als etwa in Jefferson oder anderen der Stadt näher gelegenen Orten. Nachdem die Diskussion beendet, wurden mehrere Comites ernannt, welche den County-Räthen u. s. w. gegenüber die Darstellung der Versammelten vertreten sollen.

Conrad Seipps Begräbniß.

Das Begräbniß des am vorigen Dienstag verstorbenen, bekannten Brauereibesitzers Conrad Seipp fand gestern Nachmittag nach einer erhebenden Trauerfeier im Sterbehause selber, bei welcher Pastor John und der Richter John Grinnell eine tief empfundene Rede hielten, statt. Die Spitzen der Bevölkerung und der Behörden hatten sich zusammengefunden, um dem Todten, dem die Stadt Chicago so viel verdankt, die letzte Ehre zu erweisen. Als Ehrenbahrtuchträger fungirten, dem Sarge voranschreitend: Michael Brand, M. Gottfried, K. G. Schmidt, Fred. Pabst von Milwaukee, Peter Schüttler, Dr. S. S. Mahla, August Beck und H. Rang; als eigentliche Bahrtuchträger die Herren: E. H. Deethmann, Theo. Oehne, W. J. Seib, A. Clasen, Joseph Chwala, Chas. Busch, F. Anderson und Henry Reve.

Das Begräbniß Peter Damms.

In mancher Beziehung beachtenswerth erwies sich das gestern stattgehabte Leichenbegängniß des verstorbenen alten Ansiedlers Peter Damm. Damm war ein äußerst starker Mann, er wog etwa 380 Pfund und keiner der vorräthigen Särge war groß genug, um seine Leiche aufzunehmen. Der Trauergottesdienst fand in der deutschen lutherischen Friedensgemeinde an Justine und 52. Str. statt und ein zahlreiches Publikum betheiligte sich daran. Zu Bahrtuchträgern mußten zehn besonders kräftige Herren ausgesucht werden, um die schwere Last bewegen zu können. Die Namen derselben sind: Peter Peterson, Adam Welsel, Charles Hanson, G. Carsten, Charles Helweg, Henry Holl, Wm. Blanck, Rudolph Fieroh und William Gardner. Pastor Hemming hielt die erhebende Leichenrede.

Frank Colliers Vermögen.

Die „Illinois Trust and Savings Bank" ist zur Vermögensverwalterin des am 6. Dezember im County-Gericht für wahnsinnig erklärten Advokaten Frank Collier ernannt worden. Das gesammte Eigenthum des Unglücklichen ist, hauptsächlich in Grundeigenthum bestehend, ungefähr $100,000 werth, aber schwer mit Hypotheken belastet. Der vorliegende Fall ist der erste, in welchem, im Einklang mit einer im vorigen Jahre erlassenen Akte, eine Corporation zur Vermögensverwalterin ernannt wurde.

Das Testament nicht bestätigt.

Hermann Kribbens sonderbare Gewohnheiten.

Frau Georges Unterschrift.

Das Testament des kürzlich verstorbenen Obergärtners des Lincoln Park, Hermann Kribben, ist vom Nachlaß-Richter Kohlsaat nicht bestätigt worden. Verschiedene katholische Institutionen, nämlich das Alexianer-Hospital, die St. Josephs- und St. Stephans-Gesellschaften, sowie schließlich das Waisenhaus in Rose Hill sehen sich dadurch um die Gesammtsumme von $500, den Betrag einer Lebensversicherungs-Police, welchen Kribben ihnen ausgeworfen, gebracht. Derselbe wird dem Neffen des Erblassers, Eduard Schöningen, welcher dem Richter die Ueberzeugung beibrachte, daß Kribben etwas religiös überspannt gewesen, zufallen.

Wie dem auch gewesen sein mag, jedenfalls war Kribben, der den Posten eines Obergärtners im Lincoln Park fünfzehn Jahre hindurch bekleidete, ein Original. Seit verschiedenen Jahren ging er bei Tage wie bei Nacht in die Kirche und Sonntags verweilte er dort den ganzen Tag über. Dazu gab er sein ganzes schönes Gehalt mit Ausnahme des für ihn Allernothwendigsten für die Kranken und die Kinder hin. Seine Taschen hatte er stets voll Zuckerwerk für die Kleinen. Er selbst bezahlte nur $3 die Woche für Kostgeld und war mehr als einfach im Anzuge. Diese Schilderung wurde von dem Advokaten Hoch, welcher als Zeuge bei der Abfassung des Testamentes fungirt hatte, von dem Verstorbenen entworfen. Derselbe fügte allerdings hinzu, daß er Kribben niemals für geistesgestört gehalten habe, da aber Schöningen, welcher ein Eisenwaaren-Geschäft an der N. Clark Str. betreibt, das Gegentheil behauptete, so verfuhr der Richter wie vorangegeben.

Richter Kohlsaat verweigerte gestern auf die Anerkennung des Testamentes der Frau Louisa George, welche in 220 E. Indiana Str. mit Hinterlassung von $5000 verstorben war. Sie hatte das Geld einem alten Freunde, Namens James Lane, vermacht. Frau George war seit längerer Zeit krank gewesen und hatte ihr Testament am Tage vor ihrem Tode gemacht. Einer der Testamentszeugen erklärte, er habe nicht gesehen, daß Frau George ihren Namen unter das Testament gesetzt habe, ein anderer Zeuge erklärte, die Frau sei nicht bei klarem Bewußtsein gewesen. Richter Kohlsaat bestellte in der Person George Barrys einen Testamentsvollstrecker, der das Vermögen zu Gunsten der beiden Schwestern der Verstorbenen, von denen eine in Boston, die andere in England wohnt, verwalten soll.

Die Wahlcommission.

Gestern kam die Wahlcommission zusammen, um sich für das Jahr 1890 zu organisiren. Dr. Bridge wurde zum Vorsitzenden und Luke Coyne zum Sekretär gewählt. Der Haupt-Clerk Twohig brachte eine Liste von 2500 Wahlrichtern und Wahlclerks für das laufende Jahr bei, von denen nahezu 40 Prozent bereits im letzten Jahre fungirt hatten. Die Liste wurde angenommen und steht den Wählern zur Inspektion offen, so daß vor ihrer Bestätigung gegen einen oder den anderen Candidaten Einwände erhoben werden können. Herr Gregory theilte noch mit, daß er die Namen von drei Personen in Erfahrung gebracht habe, die bei den letzten Primärwahlen sowohl für das demokratische als auch für das republikanische Ticket gestimmt hatten. Der Staatsanwalt wird von dieser Angelegenheit in Kenntniß gesetzt werden.

Eine brutale That.

Der Weichensteller John Vankoski, von der C., B. & Q.-Bahn, machte gestern Abend gegen 9 Uhr einen mörderischen Angriff auf Frau Mary Johns, die in Folge dessen jetzt in ihrer Wohnung, 644 S. Morgan Str., in gefährlichem Zustande darniederliegt. Frau Johns hatte über Vankoskis Charakter einige Bemerkungen gemacht und dieser hatte sie gestern in ihrer Wohnung aufgesucht und aufgefordert, ihre Erzählungen zu widerrufen. Die Frau behauptete, sie hätte nichts zu widerrufen, worauf der rohe Patron ihr einige Hiebe über den Kopf versetzte, wodurch er Frau Johns drei schwere, vielleicht tödtliche Wunden beibrachte. Ein Hieb auf die zum Schutze des Kopfes vorgestreckte Hand brach zwei Finger der armen Frau. Vankoski sitzt in der Canalport Ave. Polizeistation.

Gestrige Brände.

Kleine Brände brachen gestern früh in 293 Wabash Ave., 326 bis 332 S. State Str. und in der Brauerei von M. J. Dewes an Hoyne Ave. und Nachmittags in 461 Madison Str. und 98—100 Van Buren Str. aus, doch war in allen diesen Fällen der Schaden nicht nennenswerth.

Die Zimmermannswerkstätte von August Navy, 337 Desplaines Str., wurde um Mitternacht durch ein Feuer um $500 beschädigt, wozu noch ein Verlust von $300 an persönlichem Eigenthum hinzukam.

Eine Gasflamme setzte in Dr. Bassetts anatomischem Museum, 102 Van Buren Str., gestern Nachmittag nach 5 Uhr eine Gardine in Brand. Der daraus resultirende Schaden beläuft sich auf $100.

Hinter dem Grundstücke 46 Pierce Str. wurde gestern, Abends 9 Uhr, ein leerstehender Kohlenschuppen durch einen Brand um $25 geschädigt.

* Der Apollo-Klub giebt heute Abend im Auditorium sein zweites, großes Conzert, und morgen wird dasselbe zu den bekannten, kleinen Preisen wiederholt werden. Das Programm umfaßt Bruchstücke von Haendels „Judas Makkabäus" und einen Theil von Mendelssohns „St. Paulus". Als Solisten wirken mit: Jennie Dutton, Klara Poole, Charles A. Knorr und Myron W. Whitney.

Deutsches Theater im Chicago Opera House.

Benefiz des Herrn Karl Magener.

Wie schon mehrere Male angekündigt, werden die nächsten zwei Sonntags-Vorstellungen unserer ständigen deutschen Theater-Gesellschaft nicht in McVickers Theater, das für die zwei Sonntage anderweitig vergeben ist, sondern im Chicago Opera House an der Washington Str., Ecke Clark Str., stattfinden. Die Vorstellung am nächsten Sonntag erhält einen besonderen Reiz durch drei verschiedene Ereignisse von Interesse, die sich an dem einen Abend zusammenfinden: Das Benefiz eines der tüchtigsten und beliebtesten Mitglieder, des Herrn Karl Magener, das dritte Auftreten des Frl. Marie Kronau und die erste Aufführung eines Schönthan'schen Stückes. Das Schönthan'sche Opus trägt den Titel „Das letzte Wort" und soll sehr unterhaltend sein, was eigentlich bei einem Schönthan'schen Stücke stets vorausgesetzt werden darf. Die Besetzung ist folgende:

Geheimrath Phillipp Mantius	Julius Richard
Johannes, Privatdozent } seine Kinder	Paul Barthold
Gertrud, } seine Kinder	Clara Zahl
Bernhard Mantius, Musiker, sein Bruder	E. Gschmeidler
Elly, dessen Tochter	Mila Bley
Baronin Vera von Baranoff	* * *
Borris, deren Bruder	Carl Back
Alexander Jordan	Carl Magener
Graf Settwitz	Siegmund Selig
Kanzleirath Gerlach	Emil Klär
Hempel, Diener } beim Geheimrath	Wilhelm Kröner
Stubenmädchen } beim Geheimrath	Emma Jacobs
Ein Lohndiener	Julius Müller
Frl. Dollwitz, Gesellschafterin der Baronin	Frida Selig
* * * Baronin Vera	Marie Kronau.

Sitze können von heute an bis Sonntag 1 Uhr, sowie Sonntag Abend an der Kasse des Chicago Opera House reservirt werden.

Deutsche Volkstheater.

Aurora Turnhalle.

Zum Benefiz des Herrn Ludwig Schindler, des tüchtigen Geschäftsführers und beliebten Schauspielers, gelangt am nächsten Sonntag das sensationelle Schauspiel „Die Danischeffs" oder „Die Leibeigene der Fürstin", von Pierre Newsky, zur Aufführung. Außer dem Benefizianten wirken sämmtliche Mitglieder der Schindler-Schaumberg'schen Gesellschaft mit und da auch neue Costüme für das Stück angeschafft sind, so ist kaum daran zu zweifeln, daß die Vorstellung bei dem zahlreichen Auditorium, welches voraussichtlich das Theater füllen wird, großen Anklang finden muß.

Soziale Turnhalle in Lake View.

Die Deutschen von Lake View werden morgen Abend wieder Gelegenheit haben, einer guten deutschen Vorstellung beizuwohnen, da die Schindler-Schaumberg'sche Gesellschaft vom Aurora Turnhalle-Theater an diesem Abend in der dortigen Sozialen Turnhalle gastirt und den „Stabstrompeter" zur Aufführung bringt, ein Stück, welches sich großer Beliebtheit beim deutschen Publikum der Westseite erfreut und wahrscheinlich auch in Lake View gefallen wird.

Arbeiter-Halle.

Am nächsten Sonntag kommt in diesem Theater „Die Reise in die Schweiz", Posse mit Gesang in 4 Akten, zur Aufführung. Herr Wilh. Roth tritt in dieser Vorstellung als „Daniel Flunkmüller" sein Engagement an; die übrigen Rollen liegen in den Händen der Damen Emma Bonnet, Kath. Petzold, sowie der Herren Roescke, Feldhaus, Alvin 2c.

Freibergs Opernhaus.

„Hotel Klingebusch", die beliebte Gesangsposse, bringt die Direktion Barton-Kraus am nächsten Sonntag, den 2. Februar, zur Aufführung. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Barton, Wazner und Häuser und der Herren Kraus, Schucht, Justmann, Richter und Bose.

Jean Wormsers Theater.

Am nächsten Sonntag, den 2. Februar, bringt Director Jean Wormser in der Ashland Halle eine der prächtigsten, stets gern gesehenen Possen zur Aufführung. „Der Dorfbarbier" ist der Titel dieses Stückes. Schon längere Zeit sorgfältig vorbereitet, wird die Vorstellung sicherlich eine recht gute werden. An diesem Tage findet auch das Wiederauftreten des beliebten Helden und Liebhabers Herrn Leon Deutsch statt.

Ein lebensmüder Greis.

Ein 70jähriger Greis, Bartholomäus Boßler, versuchte gestern in der Anstalt der „Little Sisters of the Poor", Harrison und Throop Str., seinem Leben ein Ende zu machen. Er brachte sich mit einem Rasirmesser einen Schnitt in die Kehle, der von einem Ohr bis zum anderen ging, bei, indessen sind die großen Halsadern nicht verletzt. Boßler ist blind und schwachsinnig und wurde gestern Abend nach dem County-Hospital geschafft.

Nette Zustände.

Die Polizeistationen ohne Telephons.

Wodurch Diebe freie Hand bekommen.

Die Nachbarschaft von Harrison Str. und Center Ave. wird zur Zeit von Dieben geradezu terrorisirt. Die Hallunken sind, trotz der Anstrengungen der Polizeibehörde, welche die Zahl der in Bürgerkleidern umher patroullirenden Polizisten bereits verdoppelt hat, so verwegen geworden, daß sie ihr Handwerk sogar schon bei hellem lichtem Tage betreiben. So drangen gestern Nachmittag zwei Diebe in die an der Harrison, nahe der Loomis Str. gelegene Schneiderwerkstatt des William Coombs und packten sich, ohne auf den in derselben anwesenden Eigenthümer auch nur im Geringsten zu achten, zusammen, was ihnen am Besten gefiel. Als Herr Coombs dann schließlich nach einer nahe gelegenen Apotheke stürzte, um von dort nach der nächsten Polizeistation zu telephoniren, mußte er zu seinem Schrecken erfahren, daß dieselbe in Gemäßheit mit der bereits von uns erwähnten neulichen Ordre, durch welche die Mehrzahl der Stationen ihrer öffentlichen Fernsprechapparate beraubt wurde, keine Telephonverbindung mehr besaß. Bei seiner Rückkunft waren die Diebe mit ihrer Beute natürlich über alle Berge.

Außer diesem frechen Streiche sind aber aus derselben Nachbarschaft noch zwei weitere kürzlich verübte Diebstähle zu vermelden. Am Mittwoch Nachmittag nämlich statteten Diebe dem No. 56 Vernon Place gelegenen Hause des Herrn William Connell einen erfolgreichen Besuch, bei welchem sie einige Kleidungsstücke und $20 in Baar erbeuteten, ab und am Dienstag Morgen schlug der Kutscher des an Aberdeen, nahe Harrison Straße wohnhaften Herrn Thomas Clarke zwei bereits eingedrungene Diebe, nach hartnäckigem Kampfe, dessen Spuren er noch heute zeigt, mit großer Bravour zum Tempel hinaus, ohne daß er ihnen Zeit gelassen, irgend etwas mitzunehmen. Die Fortschaffung der Fernsprechapparate aus den Polizeistationen ist den Dieben ein gefundenes Fressen geworden, dieselbe scheint in ihren Augen mit der Abschaffung der Polizei, welche sie nun fast niemals mehr auf frischer That zu ertappen vermag, gleichbedeutend zu sein.

Die Drainirungs-Commission.

Der Ausschuß der Drainirungs-Commissäre, welcher sich mit der Aufstellung von Geschäftsregeln beschäftigen sollte, hat seine Arbeit vollendet und den verschiedenen Mitgliedern der Behörde Abschriften derselben zugeschickt. Der Entwurf, dem zu Folge der Präsident, welcher übrigens nichts weiter als ein einfacher Vorsitzender sein soll, alljährlich zu erwählen ist, ist derartig gehalten, daß er wahrscheinlich angenommen werden wird. Es steht auch zu erwarten, daß die Republikaner, welche ihre Unfähigkeit, ihren eigenen Kandidaten für das Amt eines Präsidenten durchzubringen, eingesehen haben, nunmehr, nachdem dasselbe zu einem solchen von rein parlamentarischer Natur herabgedrückt worden ist, für einen Demokraten des Bürgertickets, dessen Wahl voraussichtlich schon morgen erfolgen dürfte, stimmen werden.

* Weitere Veränderungen im Polizeidepartement sind die Beförderungen der Polizisten Henry Degan und Ludwig zu Sergeanten und deren Versetzung nach der Station der Larrabee Straße, resp. der Station von Lake View.

Projektirte Straßenverbesserungen auf der Südseite.

Der Ausschuß für Straßenregulirungen auf der Südseite hat die Resolution des Alderman Vierling, betreffend die Eröffnung und Erweiterung der Indiana Ave. von der 14. Str. bis nach Park Place erwogen, wird aber seine Resolution erst nach einer Woche abgeben. Zwei weiter noch vorgelegte Petitionen bezüglich der gleichen Angelegenheit, von welchen die eine mit der Vierling'schen Petition identisch ist, während die andere die Avenue gerade gemacht und längs den Geleisen der Illinois Central Bahn hinlaufend nördlich bis an die Van Buren Straße verlängert haben will, wurden mit in den Kreis der Berathung gezogen. Außerdem wird noch um die Verlängerung der Prairie Avenue von der 16. Straße bis zur Kreuzung der 14. Straße und der Indiana Avenue petitionirt. Auch hierzu wird der Ausschuß am Montag Stellung nehmen.

Festessen der Grundeigenthumshändler.

Die Mitglieder der Grundeigenthumsbörse waren gestern Abend in dem großen Speisesaale des Auditoriums bei einem prächtigen Bankett zusammen, um das siebente Jahr des Bestehens der Börse zu feiern. Das Fest war in jeder Beziehung ein Erfolg. Außer den Mitgliedern der Börse waren zahlreiche hervorragende Gäste anwesend und Herr Fred W. Peck hielt eine Ansprache zur Bewillkommnung der Gäste und der Präsident der Grundeigenthumsbörse hielt die Festrede. Im weiteren Verlaufe des Abends wurden zahlreiche Reden gehalten über die „Lake Front" von Herrn William G. Ewing, auf die „Single Tax" von Richter Driggs, u. s. w. Das ganze Fest verlief in der feierlichsten Weise.

Vom Büchertisch.

Von der bekannten Buchhandlung von Brentano, 204 und 206 Wabash Ave., ist uns der erste Band des interessanten neuesten Werkes des bekannten kulturhistorischen Schriftstellers Otto Henne am Rhyn: „Die Kultur der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in vergleichender Darstellung" zugegangen. Das Werk besteht aus 2 Bänden, ist das Ergebniß einer zehnjährigen Arbeit des Verfassers und giebt in anziehender Sprache ein zusammenhängendes Bild der Entwickelung der menschlichen Kultur im Allgemeinen sowohl, wie aller ihrer einzelnen Gebiete. Außer der Entwickelung der wirthschaftlichen Gebiete, der Kunst, Industrie, Litteratur und der Wissenschaft werden die Entwickelung des Luxus, des Staates und der Religion in den Kreis der Betrachtung gezogen. Das Werk bietet genug des Interessanten und wird sich voraussichtlich viele Freunde erwerben.

Witz und Humor.

— **Schlau und schlauer.** „Also Sie bekommen die Hand meiner Tochter und außerdem dreitausend Gulden Mitgift. Sechshundert Gulden gebe ich Ihnen gleich und den Rest je nachdem die außenstehenden Forderungen eingehen." — „Abgemacht, aber wir brauchen uns ja auch mit der Hochzeit nicht zu beeilen und warten, bis Sie Alles schön beisamen haben."

— **Neuer Bescheid.** Das kleine Bärbele hat der Frau Pfarrer von ihrem Vater ein paar prächtige Hühner zum Geschenk gebracht, und diese setzt darauf dem Mädchen ein Glas Wein vor. Bärbele aber traut sich nicht, zu trinken, denn es weiß nicht, wie es anstoßen soll; Prosit zu sagen, paßt sich doch im Pastorhause nicht. Plötzlich kommt ihr ein guter Gedanke. Sie erhebt das Glas, stoßt mit der Frau Pfarrer an und sagt glücklich: „Halleluja, Frau Pfarrer!"

— **Milderungsgrund.** Vertheidiger: „......Und dann, meine Herren Geschworenen, noch einen Milderungsgrund, den ich zu Gunsten meines Clienten anführen möchte. Derselbe erbrach einen feuerfesten Geldschrank—ein Meisterwerk der deutschen Schlosserei, von Sachverständigen auf 2500 Mark geschätzt; — mein Client begnügte sich mit den 120 Mark, die sich in dem Schranke vorfanden und ließ das werthvolle Objekt dem Besitzer zurück!"

— **Sie läßt mit sich handeln.** Institutsvorsteherin: „Aber, Aurelie, der junge Mann, welcher Sie soeben besucht hat, war nicht Ihr Bruder? Er hat auch nicht die geringste Familienähnlichkeit." Aurelie (gereizt): „Nun, meinetwegen, wenn Sie's nicht glauben wollen......aber ein Vetter von mir war er wenigstens, darauf können Sie sich verlassen."

— **Bei den Haaren herbeigezogen.** „Diesen Sommer geh'n wir doch wieder in's Bad, Männchen, nicht wahr?" — „Weshalb? Du bist ja ganz gesund." — „Ja, aber—vorigen Sommer habe ich in Heringsdorf meine Broche verloren, vielleicht finden wie sie jetzt wieder."

— **In der Ballsaal-Ecke.** Fräulein: „So allein hier, Herr Walther — und so gedankenvoll? Was beschäftigt Sie denn so sehr?" — Herr: „Ich erlaubte mir nur, an Sie zu denken, mein gnädiges Fräulein!"—Fräulein (sich erhebend): „Da will ich nicht stören!"

— **Modern.** Herr: Mein Fräulein, ich liebe Sie und — — Dame (ihn unterbrechend): Sprechen Sie um Gottes Willen nicht mit meiner Mama.—Herr: Und weshalb nicht?—Dame: Ach, Mama möchte selbst so gern noch mal heirathen.

— **Aus dem Gerichtssaal.** Vertheidiger: „Meine Herrn Geschworenen! Wenn je ein Fall vorgekommen ist, welcher mehr als jeder andere Fall die sorgfältigste Vergleichung mit anderen Fällen erfordert, so ist dies in unserem Falle der Fall."

— **Boshaft.** Erste Dame: Diese Melanie treibt doch einen ganz schauderhaften Luxus. Neulich hab' ich auf ihrem Waschtisch acht Zahnbürsten gesehen!—Zweite Dame: Diese Verschwendungssucht ist in der That unerhört! ... Für jeden Zahn eine Zahnbürste!!!

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium — D'Albert und Sarasate.
McVickers Theater — Jefferson und Florence.
Columbia Theater—Wilson Barrett und Gesellschaft.
Chicago Opera House — Herrmann, der Prestidigateur.
Grand Opera House — Kiralfys Gesellschaft.
Hooleys Theater — Daniel Frohmann Gesellschaft in „Our Flat."
Haymarket Theater — Lizzie Evans.
Windsor Theater — Maggie Mitchell.
Criterion Theater — „A Tin Soldier."
People's Theater — „Two Old Cronies."
Jacobs Clark Str. Theater—„Galley Slave."
Academy of Music — Pat Rooney.
Havlins Theater — „Siberia."

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
C. C. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
C. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiessen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beitzwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Churly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Kochler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. R. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Rosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Canty, 55 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Santert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 30 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Lassahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Rotmer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
H. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. C. Harwood, 485 Lincoln Ave.
J. C. Egioff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
H. C. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4004 S. State Str.
Birtz, 3950 S. State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Englewood.

Nic. Pritzen, 6250 Wentworth Ave.
P. W. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

M. Bernhardt, Ecke Milwaukee und [illegible] Ave.

Wieder eine Verbesserung.

Das Sonntagsblatt der „Abendpost", das sich schon bisher einer sehr beifälligen Aufnahme zu erfreuen hatte, wird von der nächsten Nummer an derartig verbessert werden, daß es sich ohne Zweifel Tausende von neuen Freunden erwerben wird. Es wird zunächst in bedeutend vergrößertem Format erscheinen und

56 Spalten Lesestoff

enthalten. Ferner werden die Leser von jetzt an die

deutschen Lokalnachrichten

in dem Blatte finden, sowie eine Menge vorzüglich zusammengestellter Postnachrichten aus dem In- und Auslande. Trotzdem diese Verbesserungen mit erheblichen Unkosten verbunden sind, so wird der Preis doch unverändert bleiben. Für nur

2 Cents

bieten wir ein Unterhaltungsblatt, das an Fülle und Reichhaltigkeit des Inhaltes mit jedem anderen Sonntagsblatte wetteifern kann. Bestellungen werden von allen unseren Trägern, sowie in der Office, 181 Washington Str., entgegengenommen.

Neue Poststationen.

Am Samstag werden zwei neue Poststationen eröffnet werden, eine an der Ecke der Ogden Avenue und Congreß Straße, die andere an der 22. Straße und Indiana Avenue. Vorläufig werden von diesen Stationen keine Postsachen abgeliefert, die Stationen sind zum Verkauf von Postnoten, Briefmarken und zur Annahme registrirter Briefe bestimmt. Nach drei Wochen etwa wird am Sonntag eine Postsachenausgabe erfolgen. Postnoten, die direkt auf diese Station gezogen sind, können daselbst eingelöst werden.

Für die Nothleidenden in Dakota.

Eingegangen bei der Redaktion der „Abendpost" von:

Ed. Grünberg, Arlington Heights, ...$2.00
Bei Hrn. Fr. Gehm, 141 S. Water Str., (Firma A. L. McClay & Co.)

Price & Keith	$2.00
Th. C. H. Wegefurth	1.00
J. V. Barron	1.00
Samuel & Moß	1.00
John L. Meahl	1.00
L. C. Ermeling	1.00
G. Lasher & Son	1.00
N. H. Moore	1.00
Krull & Volker	1.00
R. Watt	1.00
M. Scanlan	1.00
	$12.00

Ferner mehrere Packete Kleider, wofür er bestens dankt.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Franz Hlas, Theresia Erhard.
Louis Hulinke, Minnie Hamann.
Frank Weber, Lizzie Tebo.
Andreas Deuerling, Kunigunde Deuerling.
Frederick Stevens, Anna Müller.
Fred. Wagge, Emma Daniel.
Josef Canike, Viktoria Frankowicz.
Frank Borel, Mary Marsalek.
John Lipinski, Mary Weisebrecht.
Anton C. Carlsen, Christine M. Schlott.
Thomas Kennedy, Annie Wahlman.
Frederick J. Dimer, Millie M. Robilliard.
Peter Schmitz, Annie Reding.
Henry Kroll, Annie Schmitz.
Charles Striffler, Maggie O. Hosford.
Johann A. Bergmann, Frau Louise Falz.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Abraham Feldmann, 401 Maxwell Str., 3 M 10 T.
Sophie Buchholz, 371 Ashland Ave., 66 J.
Bertha Fritz, 87 Emma Str., 8 J 7 M.
Friedrich Braun, 1423 Diversy Str., 67 J 8 M.
Marie Dern, 282 Mohawk Str., 29 J 9 M.
Anna Dragorius, 625 N. Lincoln Str., 20 J 2 M.
Berthold Langenfeld, 2 M 4 T.
Hermann Bley, Alexianer Hospital, 31 J.
Louis Dolle, 440 West Harrison Str.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: Charles Rehm, zweist. Wohnhaus, No. 239 Belmont Str., veranschlagt auf $1,200; Ed. Bloom, drei zweist. Wohnhäuser an Honore, nahe 67. Str., $6000; J. W. Kline, zweist. Wohnhaus und Laden, No. 5522 State Str., $4000; August Sernberg, zweist. Wohnhaus, an Green und 68. Str., $1500; Geo. J. Shannon, dreist. Wohnhaus, an 79. und Dickey Str., $10,000; Fred. Smith, zweist. Wohnhaus, No. 721 Matson Str., $1200; Peter Benghins, Cottage, No. 6228 Morgan Str., $1200; C. W. Sandel, zweist. Wohnhaus, an Wright Str. und 56. Place, $1000; W. Drisler, zweist. Wohnhaus, No. 5611 56. Str., $2000; F. Foster, Wohnhaus an Lydiard, nahe Iowa Str., $1000; A. Marsh, zweist. Laden und Cottage, an Courtland und Hancock Str., $1200; Vogtech Jirik, zweist. Wohnhaus, No. 713 Vanhorn Str., $2700; E. M. Jagger, sechs zweist. Wohnhäuser, No. 1468—78 Warren Ave., $25,000; James J. Buston, dreist. Wohnhaus, No. 195 Oakley Str., $4000.

Marktbericht.

Chicago, 30. Jan. 1890.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kartoffeln 36—38c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $2.75—3.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.50—1.55 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten $1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $3.00—3.25 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—25c per Dtzd.
Kohl $6.00—7.00 per 100.

Fische.
Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.
Kochäpfel $1.00—$1.75 per Brl. Bessere Sorten $2.25—3.00 per Brl.
Apfelsinen $5.00—5.25 per Kiste.
Citronen von $3.50—3.75 per Kiste.

Butter.
Elgin Rahmbutter 26½—27c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 15—18c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9¼—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Fleisch.
Bestes Kalbfleisch 4—7½c per Pfd.; geringere Qualität 2½—3c per Pfd.

Geflügel.
Küken 8—8½c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Enten 8—11c; Truthühner 12½—13c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4.00—4.50 per Dtzd.
Frische Eier 13c per Dtzd.

Wild.
Mallard Enten $4.00—4.50 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.00.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $1.25 per Dtzd.

Die Hochbahn der Südseite.

Dem Herrn Hermann Benze, dem Anwalt der Hochbahngesellschaft der Südseite zu Folge, ist der Bau der südseitigen Hochbahn eine moralische Gewißheit. Es sind nicht nur bereits Angebote für den Transport der schweren eisernen Strebepfeiler u. s. w. vom Bahnhofe der Pittsburgh und Fort Wayne-Bahn ausgeschrieben, sondern auch bereits die vier Blocks von der 30. bis zur 34. Str. condemnirt worden. Herr Benze hofft, bis zum 15. Mai die erste Meile Hochbahn vollendet zu sehen.

1 Cent das Wort für alle Kaufs- und Verkaufsangebote, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen.

Briefkasten.

J. Hell. Wenden Sie sich an einen deutschen Friedensrichter, z. B. Eberhard, Kersten, La Buy und erzählen Sie ihnen die Angelegenheit, vielleicht können Sie ohne Advokaten ihr Geld erlangen.

W. B. 1) Ob die Kapitalanlage so sicher ist, wie die Banken angeben, davon muß sich derjenige erst überzeugen, welcher die Hypothek kauft. 2) Hypotheken können gesetzlich verkauft werden, sie bilden sogar einen Handelsartikel. Selbstverständlich muß bei Ablauf der Verfallszeit das Geld von der Bank oder von dem Aussteller der Hypothek bezahlt werden. 3) Um zu erfahren, ob eine Hypothek eine erste und nicht eine zweite oder dritte ist, müssen Sie in der Office des Urkunden-Registrators („Recorders Office"), wo alle Hypotheken eingetragen werden, nachsehen lassen.

A. B. Der Zoll auf Maschinen wird nach dem Werthe berechnet, der vom Absender angegeben und von dem betreffenden amerikanischen Consul beglaubigt sein muß. Der Zoll beträgt durchschnittlich etwa 30 Prozent.

Frau Schn. Die meisten Wohlthätigkeitsorden, wie Odd Fellows, Knights und Ladies of Honor u. s. w. haben auch Frauenlogen. Sämmtliche Orden zahlen in Krankheitsfällen eine wöchentliche Unterstützung. Dann giebt es zahlreiche deutsche Frauen-Unterstützungsvereine, wo sie ebenfalls in Krankheitsfällen Hilfe finden, wenn Sie Mitglied sind. Einen Verein, der eine bestimmte größere Summe auch bei Lebzeiten auszahlt, kennen wir nicht, es sei denn beim Sterbefalle eines Mannes oder einer Frau, bez. eines Vaters oder Sohnes. Dagegen giebt es mehrere Lebensversicherungsgesellschaften, die ein derartiges System haben. Die Adressen von Vereinen obenerwähnter Gattung finden Sie im Adreßbuch. Im Allgemeinen sind solche Vereine in finanziellen guten Zuständen, doch ist es rathsam, sich vor Eintritt in denselben näher über den Verein zu erkundigen.

Herm. Seb. Kaiser Wilhelm I. hat keine Kaiserkrone geerbt, sondern er wurde erst am 18. Januar 1871 zum deutschen Kaiser proklamirt. Unseres Wissens hat er nie eine getragen, Wilhelm II. will jedoch wie eine kürzlich durch die Zeitungen die Runde machende Notiz besagte, sich eine machen lassen. Die Königskrone hatte Wilhelm I. bei mehreren feierlichen Gelegenheiten auf dem Haupte.

E. H. Die öffentliche Bibliothek, im vierten Stocke des Rathhauses (City Hall) gelegen, enthält eine sehr reichhaltige Sammlung von deutschen Büchern, die unentgeltlich ausgeliehen werden. Um Bücher von dort zu erhalten, müssen Sie eine Bibliothekkarte haben. Diese können Sie erhalten, wenn Sie sich von den Bibliothekbeamten ein Formular verschaffen, dasselbe ausfüllen und von irgend einem bekannten Geschäftsmann oder Bürger unterzeichnen lassen. Die Bibliothek hat auch Zweigstationen in verschiedenen Stadttheilen.



Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren" Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Schneider an Custom-Westen. 575 N. Market Str. frf3

Verlangt: Tischler an Saloon-Fixtures. Nachzufragen 939 N. Western Ave. 3

Verlangt: Ein junger Mann, der mit einem Pferde umzugehen versteht, für leichte Arbeit, muß Deutsch und Englisch sprechen. 4820 Ashland Ave. 3

Verlangt: Ein guter Abbügler an Shopröcken. 879 Girard Str. 3

Verlangt: Ein starker Junge in der Bäckerei. 209 Clybourn Ave. 3

Verlangt: Ein kräftiger Junge von 14 bis 16 Jahre zum Bügeln. 356 Blue Island Ave., 3. Flur. 3

Verlangt: Agenten für die Prudential Insurance Co. 108 Quincy Str. 28j1w10

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 356 Blue Island Ave., 3. Flur. frsmo3

Verlangt: Eine Frau die auch etwas von Krankenpflege versteht. Vorzusprechen heute Abend oder morgen Früh vor 9 Uhr. 684 Burling Str., Lake View. 3

Verlangt: Vier erster und zweiter Klasse Maschinenmädchen, an guten Shopröcken. 325 Cleveland Ave. frsamo3

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4804 Laflin Str. frsamo3

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4738 Ashland Ave. 7

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 380 N. Halsted Str., nahe Chicago Ave. 2

Verlangt: Ein kräftiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 212 Oak Str., 2. Glocke. frsmo2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen von 15 bis 16 Jahren in einer kleinen Familie für Hausarbeit. 332 Larrabee Str. 2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit und bei einem Kinde aufzupassen. 241 Dearborn Str., Restaurant. frf2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 421 Marshfield Ave. 2

Verlangt: Zwei Hand- und 2 Maschinenmädchen an Westen. 575 N. Market Str. frf2

Verlangt: Erster Klasse Maschinen- und Handmädchen, um an guten Shopröcken zu arbeiten. 213 Rumsey Str. frsmobi2

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit Zu erfragen 759 Lincoln Ave. 2

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Zu erfragen 57 Cornelia Str., Ecke Noble Str. dofr2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in einer Familie ohne Kinder. 459 W. Ogden Ave., im Laden. do,fr,fa10

Verlangt: Zwei Mädchen für Hausarbeit in einem Boarding-Haus. 26 S. Desplaines Str. do,fr10

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 545 La Salle Ave., 1. Glocke. 10

Verlangt: Eine gute Waschfrau. 1680 W. Lake Str., oben. do,fr10

Verlangt: 25 Mädchen zum Lernen für eine Embroidery-Stick-Maschine. 401 N. California Ave. doff2

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Gutes Heim, guter Lohn. Nachzufragen, 194 Lewis Str., City. mi,do,fr,8

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein verheiratheter Mann, Schreiner, sucht irgendwelche Beschäftigung. 131 Cornell Str. 3

Gesucht: Ein junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung. Offerten unter G. 76 „Abendpost". 3

Gesucht: Zwei junge Männer, im Alter von 20 Jahren, wünschen in einer Wurstmacherei Beschäftigung. Adr. C. Weuzlik, 757 Loomis Str. frf3

Gesucht: Ein junger unverheiratheter Barkeeper sucht Stellung. Nachzufragen 130 S. Halsted Str. 3

Gesucht: Ein junger deutscher Uhrmacher, mit hiesigen Empfehlungen, der englischen Sprache noch nicht ganz mächtig, sucht Beschäftigung. Louis Lasch, 6431 Vincennes Ave. doff2

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Ich wünsche noch einige Wäsche in's Haus zu nehmen. Gute Arbeit garantirt. 68 Cortland Str. dofrf2

Gesucht: Eine Kleidermacherin sucht Beschäftigung, wenn möglich auf der Nordseite. Man adressire, L. S., 109 Fremont Str. 25jan,1w,8

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Pferd und Buggy, billig. Zu erfragen 384 South Canal Str., Ecke Polk, oder Sonntag Morgen 528 Hermitage Ave. 31j1w4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Wir führen Spezialitäten in Parlor-Möbeln, Toiletten-Gegenständen in 281 Wabash Ave. 4

Geschäftsgelegenheiten.

Zu kaufen gesucht: Ein Grocery-Store. Adressen unter G 78, „Abendpost". f,f,m4

Zu verkaufen: Eine gute Zeitungsroute in Lake View. Nachzufragen Vormittags bei M. Stauch, 636 Belmont Ave. f,f4

Zu verkaufen: Ein gut gehender Grocery Store auf der Westseite. Offerten unter G. 74, „Abendpost." frf6

Zu verkaufen: Ein guter Candy Store. L. Wolff, 2500 La Salle Str. frf6

Zu verkaufen: Billig, ein rentabler Schuhstore mit vollständiger Einrichtung. 2336 Wentworth Ave. 28j1w

Zu kaufen gesucht: Ein Candy- oder Delikatessen-Store. Offerten, unter Angabe des Preises, an: F. 68, „Abendpost". do,fr,fa10

Wohnungen, Zimmer und Board.

Verlangt: Ein Stubenkamerad. 80 Wells Str., 2. Flur. frf3

Zwei junge Leute können Logis und Board haben, in 382 Noble Str., nahe Chicago Ave. f,f4

Zu vermiethen: Ein großes möblirtes Zimmer an 2 anständige Männer. 201 North Ave. f,f4

Zu vermiethen: Schlafzimmer und Küche mit Kücheneinrichtung billig. Austin Ave., 80 B. 4

Zwei anständige Herren oder Damen können Zimmer mit oder ohne Beköstigung bekommen. 2906 Wentworth Ave., oben Front. 4

Zwei Herren suchen ein möblirtes Zimmer. Adressen erbitte unter G. 77, „Abendpost". 4

Zu vermiethen: $10 für 5 feine Zimmer. 664 Augusta Str., nahe Western Ave. 30ja1w2

Zwei Leute können gutes Board erhalten. 280 West Chicago Ave. dofrf2

Verlangt: Zwei anständige Herren können Kost und geheizte Zimmer erhalten. 521 N. Market Str. 281w7

Zu vermiethen: Zwei kleine möblirte Zimmer, einzeln oder zusammen. 8 Dollars den Monat. Nachzufragen, 218 Fulton Str. 25jan,1w,8

Zu vermiethen: Zwei freundlich möblirte Frontzimmer billig. 195 O. North Ave., 1 Treppe. 29jan,1w,8

Zwei junge Damen suchen 2 möblirte Zimmer, wenn möglich mit Kücheneinrichtung. Offerten mit Preisangaben unter B. 23, „Abendpost". mi,do,fr,8

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen —

Trotz des rauhen Wetters
der vergangenen letzten Wochen
war der Betrag der abgeschlossenen Geschäfte durch
S. E. Groß
in seinen vielen Subdivisionen und Additionen noch immer sehr groß,
und Arbeitsleute
in dem Counting-Room,
dem Stock-Room,
dem Verkaufszimmer,
der Werkstätte,
der Fabrik
innerhalb und außerhalb
welche sich einer vortheilhaften Saison erfreuten, sind überzeugt worden, daß sie nichts Besseres thun könnten, als ihre Ersparnisse in einigen der folgenden Stücke von Eigenthum anzulegen.

Ich will Euch sagen, und zwar auf's Nachdrücklichste, Ihr könnt finden

Keine besseren Bargains,
Kein besseres Eigenthum,
Keine besseren Preise,
Keine besseren Bedingungen.

Das verlockende und anziehende Großdale.

Lotten für $100 und aufwärts.
$10 bis $20 baar; Rest in monatlichen Abzahlungen von $5 bis $10.

Diese wunderhübsche Vorstadt hat seit ihrer Entstehung — 15. Juni 1889 — die Bewunderung und den Vorzug von Tausenden von Leuten erworben und es wurden bis dahin 1600 Lotten verkauft, was für Solche, die auf der Suche nach einem eigenen Heim sind, genügenden Beweis sein sollte, daß die Vorzüge und Improvements dieser Gegend nichts zu wünschen übrig lassen. Diese Lotten sind sogar manchen anderen vorzuziehen, deren Preis zehnmal mehr beträgt.

Um Allen Gelegenheit zu geben sich Großdale anzusehen, verschenke ich auf Anfrage Freitickets für folgende Züge, die vom Union-Depot, Ecke Canal und Adams Str., abgehen:

An Wochentagen um 1:30 Nachm.
Sonntags um 1:45 Nachm.

Tickets für die Sonntagszüge sind am Billet-Schalter 10 Minuten vor deren Abgang zu haben.

Groß Park Addition.

Lots nur $450 und aufwärts.
$25 bis $50 Baar — Rest monatlich in Zahlungen von $10 bis $15.
Dieses Grundeigenthum ist durch zwei Straßenbahn-Linien zu erreichen.
Fahrgeld nur 5 Cents.

Ebenfalls durch C. & N. W.-Züge in 18 Minuten vom Wells Str. Depot. Alle Lots haben Seitenwege, Abzugskanäle, Wasser, Schattenbäume und Gas wird gegenwärtig eingerichtet. Pflasterung wird bald nachfolgen.

Um dieses Besitzthum zu besuchen, nehme man die C. & N. W. Züge nach Groß Park, gehe zwei Blocks westlich und drei Blocks nördlich zur Zweig-Office. Ecke Robey und Roscoe Str.; oder nehme Lincoln Ave. Cars zur Zweig-Office, Ecke Lincoln und Belmont Aves. Von der Hauptoffice werden an irgend einem Tage der Woche Personen frei hinbefördert.

Schöne Humboldt Park-Addition.

Lotten nur $500 und aufwärts.
$25 bis $50 Baar — Rest $10 bis $15 in monatlichen Zahlungen.

Um die Additions zu besuchen

Sprecht in unserer Haupt-Office vor und Ihr werdet umsonst hinbefördert. Oder nehmt die Division Str. Car bis zum Park, von wo Ihr nach einem kurzen Gang durch den Park nach der Zweig-Office am Division Str. Eingang gelangt; auch findet man eine Zweig-Office an der Ecke von North und Kedzie Aves.

Südwest-Subdivision.

Ashland Ave. und 47. Str.,

Woselbst ich Häuser baue nach Eurem eigenen Plane, oder nach irgend welchem Plan, den Ihr von meiner aus mehr als 400 Stück bestehenden Sammlung auswählen könnt.

Preise für Häuser und Lots:
$1000, $1350, $1500 bis $1900.
Ein Zehntel baar; Rest in monatlichen Raten von $8.

Der Frau eines jeden Käufers eines Hauses in dieser Subdivision mache ich je nach ihrem Belieben eine Nähmaschine, einen Parlor-Ofen oder einen Kochofen zum Geschenk.

Um dieses Property zu besichtigen nehme man die Ashland Ave. oder 47. Str. Car und fahre bis zur Zweig-Office, Ecke Ashland Ave. und 47. Str. Die Office ist jeden Tag offen. Oder man wende sich an die Haupt-Office, von wo aus man irgend eine Zeit umsonst dahin befördert wird.

Die zweite Unter den Linden Addition von Avondale.

Lots von $300 aufwärts.
$25 bis $50 baar, der Rest $10 bis $50 monatlich.

Dieses Eigenthum ist richtigerweise als der „Fürst der Subdivisionen" bezeichnet worden. Es ist sehr schön und bequem gelegen. Innerhalb fünf Meilen vom Courthaus und nur zwei Minuten Weges vom Avondale-Depot der C. & N. W.

Zur Besichtigung dieses Eigenthums spreche in der Haupt-Office behufs freier Beförderung dahin vor, oder nehmt die C. & N. W. Züge nach der Zweig-Office im Avondale Depot.

Alles genannte Eigenthum kann auf geringe Anzahlung, monatliche Abzahlung bei langer Zeit gekauft werden. Keine Baarzahlung verlangt, wenn sofort gebaut wird. Geld wird zum Bauen von Häusern vorgestreckt oder es wird auf Bestellung gebaut.

Kauft jetzt und Ihr kauft billiger, als es im Frühjahr möglich ist.

S. E. Groß,

Der größte Grundeigenthums-Verkäufer der Welt. Südost-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Ashland.
Ashland.
Ashland.

Kaufet Lotten in Ashland,

Ecke Ashland Ave. und 55. Str. Boulevard. Seitenwege, Abzugskanäle, Wasserleitung und gepflasterte Straßen werden gemacht werden ohne Unkosten für die Käufer, die Lotten werden zu niedrigen Preisen verkauft werden. Leichte Zahltermine.

Bogue & Hoyt, 59 Dearborn Str.,
Nordost-Ecke Randolph Str. Office auf dem Grundstück, Ecke Boulevard und Ashland Ave.
Local-Agent, **D. Heitmann**,
Ecke Ashland Ave. und 53. Str.

Zu verkaufen: Billig, ein zweistöckiges Framehaus mit Lot. 1085 Wellington Str. f,f,m4

Zu verkaufen: Neues vierstöckiges Brickhaus. Südfront, 715 West 12. Str.-Boulevard, nahe Ashland Boulevard, wegen Kränklichkeit. Eigner im 3. Floor. 21j2w

Zu verkaufen: Eine schöne Residenz, Eck Lot, 50x124 in Elmhurst, $600. Nachzufragen 35 Siegel Str. modimidofr6

Hört auf, Rente zu zahlen! Denn, wenn das Jahr herum ist, so habet Ihr 12 Quittungen, die keinen Werth haben, dagegen können wir Euch zeigen, daß Ihr Euer eigenes Haus kaufen oder bauen könnt, ohne daß Ihr Vermögen zu haben braucht, da wir Euch das nöthige Geld vorstrecken. Weitere Auskunft ertheilt die Illinois State Branch-Office der Granit State Provident Association, 150 Washington Str., R. 28. 7

Zu verkaufen: Eine Farm, 98 Acker guten Boden. Alle Bequemlichkeiten dabei. 35 Meilen von Chicago. Nachzufragen 377 Armitage Ave. 30j2w8

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen 2c. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co., 631 Lincoln Ave., 681 Sheffield Ave., nahe Diversey, und 891 Clybourn Ave. (Deering). 5d3mt3

Geld zu verleihen um ein Haus zu kaufen. Zahlt ab eine Mortgage, oder um Euer Eigenthum zu verbessern; monatliche Zahlung; keine Verzögerung. The Safety Loan und Building Association, Zimmer 3, 142 LaSalle Str. 30j2w3

Zu verkaufen: Gute Vogelkäfige zu niedrigsten Preisen. Nachzufragen: 262 25. Place. 10janfrf3w6

Verlangt: Leute, die an Magenübeln leiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 527 S. Halsted Straße, Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schicken. Zahlreiche Zeugnisse über erfolgte Kuren. Frei für Jedermann. 13nunmf4m4

Aufgepaßt! Südwestseite im Besonderen! Die St. Paul Bau- und Leih-Gesellschaft eröffnet am Donnerstag, den 6. Februar, ihre zweite Serie. Es ist die beste Gesellschaft dieser Art welche bis jetzt gegründet wurde. Wegen näherer Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten, welcher jeden Abend in seiner Wohnung zu treffen ist. No. 1093 Hoyne Ave., Ecke Moore Str. John Lillig, Sekr. Monatliche Raten 50c. per Aktie. 6

B. B. Noch unverheirathet, möchte ich Sie bitten, an irgend einem Abend nach 7 Uhr, in meinen Store, oder nächsten Sonntag Abend pünktlich 7 Uhr, an den im ersten Briefe genannten Ort zu kommen. 4

Große Vortheile dargeboten für Verkäufer, Geschäftsführer, Vorleute und Personen mit großer Bekanntschaft. Dieses beeinträchtigt in keiner Weise Ihre gegenwärtige Beschäftigung. Adressire G 75, „Abendpost". f,j4

Gebildete Damen und Herren, welche sich einem dramatischen Vereine anschließen wollen, wollen ihre Adresse unter „Parnaß" gefl. an die Exp. d. Zeitung einsenden.

Damen, welche ihre Niederkunft im Stillen abwarten wollen, können Kost und gute Pflege haben bei Frau Walter, 2800 Groveland Park Ave., Zimmer 7. 21jalm10

Pianos, Orgeln 2c.

Großes Lager von gebrauchten Pianos in gutem Zustande und vollständig garantirt. Verkauft auf leichte Abzahlung. Abends offen. R. H. Day & Co., 179 Wabash Ave. momifrbw7

Eisenbahn-Fahrpläne.

V ist die Zeit von 12 Uhr Mitternachts bis 12 Uhr Mittags, N die von 12 Uhr Mittags bis 12 Uhr Mitternachts.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Spirit Lake, Sioux Falls und Dakota Expreß	† 1.00 N	¶ 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Council Bluffs Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.30 N	* 9.40 V
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver & Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.25 V
Council Bluffs & Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 5.15 N	* 8.30 V
Joliet Accommodation	* 3.20 N	* 9.20 V
Peru Accommodation	† 5.00 N	†10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 N	* 6.50 V
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	‡ 10.30 N	¶ 6.50 V
Peoria Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 N	o 6.50 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags. ¶Täglich, ausgenommen Montags. xNur Samstags. oNur Montags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N.; *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. †10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 V., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.
*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Str. und im Union Bahnhofe, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.45 V	† 6.50 N
Rockford und Dubuque	† 8.45 V	* 2.35 N
Council Bluffs, Omaha und Denver	*12.01 N	* 2.35 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	* 7.00 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 5.40 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph und Atch.	* 5.50 N	* 9.15 V
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.50 N	* 9.15 V
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 N	* 6.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 N	* 6.30 V
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 N	†10.55 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & Texas Schnellzug	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	§ 1.00 N	§ 1.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	†11.35 N	‡ 6.30 V
Pacific Coast Expreß	‡ 1.00 N	‡ 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	§ 4.15 N	§10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.05 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.00 N

†Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. §Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Die „Big Four" Route.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Depots: Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str., Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
LaFayette, Indianapolis, Cincinnati und Louisville Tag-Expreß	9.10 V	5.00 N
Ditto Nacht-Expreß	8.20 N	7.30 V

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Tägliche Züge.	Abfahrt	Ankunft
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 N
Detroit, New York, Boston Limited	9.05 N	7.15 V

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 V. und 9.30 N. täglich; um 11.55 N. täglich mit Ausnahme an Sonntag.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und den Süden um 8.30 V. und 8.05 N. täglich.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Offices: No. 188 Clark Str., Depot Ecke Harrison Str. und 5. Ave.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 V
Des Moines & St. Joseph Lim. Exp.	5.30 N	9.33 V
St. Paul & Minn. Nacht-Expreß	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Sycamore Local	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 V

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 V	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.30 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.30 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.00 V
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 V	7.15 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	*11.20 N	7.30 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 V

*Täglich. †Täglich, Sonntags ausgenommen.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Offices: 67 Clark Str., Südostecke von Randolph, Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Fuß von Lake Str.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 V	† 7.55 N
New York & Boston Tag-Expreß	†10.35 V	† 4.35 N
N. Y. und Boston Vest. Limited	* 3.10 N	* 9.00 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	†11.20 V
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston Nachtexpreß	*10.10 N	* 7.45 V
(Ueber Chic. u. West Michigan)	‡ 9.25 N	§ 7.50 V
Grand Rapids & Muskegon Post	† 7.55 V	† 7.55 N
Grand Rapids & Muskegon Ex.	† 4.40 N	† 3.20 N
Grand Rapids & Musk. Sleeper	*10.10 N	§ 7.00 V

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags. ‡Ausgenommen Samstags. §Ausg. Montags.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Expreß	x 7.55 N	x 8.25 V
New York & Boston Vestib. Limited	x10.25 V	x 9.00 N
Philadelphia Vestibule Limited	x10.25 V	x 9.00 N
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 V	o 6.15 N
North Hudson Accom.	x 5.35 N	x 9.10 V
Columbus, Jamestown & Buffalo Vestibule Limited	x10.25 V	x 9.00 N
Columbus, Jamestown & Buffalo durchgehender Expreß	x 7.55 N	x 8.25 V

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison, Canal und Adams Str. Stadt-Office: 209 Clark Str.
a täglich. b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 V	b10.05 N
	a 5.30 N	a 9.30 V
	a11.00 N	a 7.00 V
Milwaukee, Madison und West	b11.30 V	a 7.00 V
	c11.00 N	d 7.00 V
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 V	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N	b10.30 V
	b 7.30 N	b 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.30 N	a 7.00 V
Iron Mountain & Menomonee	b11.30 V	b 7.00 N
Cedar Rapids, Omaha, Denver & San Francisco	a 5.35 N	a 9.30 V
	a11.10 N	a 6.50 V
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	b11.40 V	b 9.20 V
	c 11.10 N	d 6.50 V
Kansas City und St. Joseph	c 11.10 N	d 6.50 V

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie und Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Denver Limited	§ 5.55 N	§ 7.00 V
Limited Schnellzug	§11.30 N	§ 7.35 V
Ueberland Expreß	§11.30 N	§ 6.50 V
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	§12.01 N	§ 2.15 N
	§ 5.55 N	§ 7.00 V
	§10.30 N	§ 6.50 V
	§11.30 N	§ 7.30 V
Black Hills und Wyoming	§ 5.55 N	§ 7.30 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Ashland und Madison	§ 5.30 N	§ 9.30 V
	§11.15 N	§ 7.00 V
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 V	* 6.50 N
	† 9.00 N	‡ 8.30 V
Milwaukee und Racine	X 8.30 V	X1.45 N
	§ 5.00 N	* 4.00 N
	§ 7.30 N	§ 9.45 V
	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 V	§10.00 V
	*11.30 V	§ 1.50 N
	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	*11.30 V	* 1.50 N
	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Ripon, Green Lake und Princeton	*11.30 V	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N	§10.00 V
	† 9.05 N	‡ 6.25 V
Ashland, Wausau und Appleton	* 9.05 N	‡ 6.25 V
Janesville, Waterton, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 V	* 4.30 N
	* 4.45 N	*10.25 V
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 V	* 2.40 N
	* 4.15 N	*10.30 V
	*11.30 N	*11.25 V
Rockford und Elgin	* 7.15 V	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 V	§ 6.50 N

§Täglich. *Täglich, Sonntags ausgenommen. XNur Sonntags. †Täglich, Samstags ausgenommen. ‡Täglich, Montags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Vom Pennsylvania Depot, Madison und Canal Str. Ticket-Offices: 65 Clark Str., Palmer House u. Grand Pacific Hotel.

Züge gehen:		Abfahrt
Nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington u. Pittsburgh	F Mail Expreß	† 8.00 V
	P Pennsylvania Spezial	*10.30 V
	F Schnellzug	* 3.15 N
	F Pennsylvania Limited	* 5.00 N
	F Eastern Expreß	* 8.30 N
	F Atlantic Expreß	*11.30 N
Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, und nach dem Süden		P*10.00 V
		P* 9.30 N

Expreßzüge kommen in Chicago an: Um F*7.00 V, P*7.05 V, P*7.15 V, F*9.45 V, P*4.50 N, P*5.00 N, F†5.00 N, F*9.30 N.

F via Fort Wayne Route, P via Pan Handle Route.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	† 6.30 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.30 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Essex Accom.	* 4.30 N	* 9.40 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str; Depot, 22. Str.; Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	† 8.00 V	† 6.45 N
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 8.50 V	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 V
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.50 V
New York und Boston Atlantic-Expreß	* 7.45 N	* 7.35 V
N. Y. und Boston Nacht-Expreß	†11.30 N	† 7.00 V
Elkhart und Goshen Accom.	† 4.05 N	†11.00 V

* Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Die „Nickel-Plate" Route.

New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Str. Abf. von Chicago 7.30 V., Ank. in Chicago 8.10 N. Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an, oder wende sich an R. A. Stinner, Commercial-Agent, oder an Chas. H. Walter, Agent Pass.-Depot, 79 Clark Str., Chicago.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Dearborn und Polk Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville & Terre Haute Postzug	* 8.60 V	* 6.20 N
Evansville & Nashv. Schnellpostzug	§11.15 N	§ 7.05 V
Nashville & Southern Schnell-Linie	§ 3.50 N	§11.20 V
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 V

Pullman Buffet Schlafwagen nach Nashville mit dem 3.50 Nachmittags-Zug. Der Zug, welcher um 11.15 N nach Nashville geht, hat Pullman Buffet Schlafwagen.

Chicago & Grand Trunk-Eisenbahn.

Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., Palmer House, Grand Pacific Hotel und am Depot.

	Abfahrt	Ankunft
Mail und Pacific Expreß	§ 9.05 V	* 7.30 V
Limited Expreß	* 3.15 N	*10.10 V
Nacht- und Tag-Expreß	*11.25 N	* 6.25 V
Atlantic und 2. Pacific Expreß	* 8.15 N	* 8.10 V
Detroit, Mt. Clemens & Saginaw	* 8.15 N	* 7.30 V

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Santa Fe Route.

Chicago—Kansas City. Züge gehen ab von Dearborn Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Office: 212 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg & Ft. Madison Ex.	§ 8.55 V	§ 6.40 N
Kansas City, Los Angeles & San Diego Fast Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.00 V
Streator, Joliet & Pekin Expreß	§ 1.00 N	§ 1.45 N
Joliet & Streator Vestibule	§ 4.20 N	§ 9.50 V
San Francisco Expreß	*11.30 N	* 7.25 V
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	*11.30 N	* 7.25 V

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Baltimore- und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	7.10 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.10 V	9.45 N
New York und Washington Vestibuled Limited	2.55 N	10.55 N
Pittsburg Limited	5.05 N	6.55 V
Nacht-Expreß	10.40 N	4.30 V
Walkerton Accommodation	4.15 N	9.30 V

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Der Klumpfuß.

Roman von Ewald August König.

(15. Fortsetzung.)

Anfechtungen.

Gretchen Schimmel war eine scheue, schüchterne Natur. Sie hatte in ihrer Kindheit so viel Schweres und Trübes erlebt, daß man es wohl begreiflich und natürlich finden mußte, wenn sie sich der Außenwelt fern hielt und allem Verkehr mit ihr entsagte. Und was die eigenen, bitteren Erfahrungen sie noch nicht gelehrt hatten, das sagte ihr der menschenscheue Onkel, der nicht müde wurde, sie vor der Tücke und Bosheit der Welt zu warnen und ihr die Zukunft mit schwarzen Farben zu malen.

So hatte das arme Kind, allein auf die Gesellschaft des verbitterten, mit sich und der Welt zerfallenen Mannes angewiesen, nur finstere Nacht um sich gesehen, und nun war in diese Nacht hinein plötzlich ein heller Lichtstrahl gefallen, die Aussicht auf ein Glück, von dessen Möglichkeit Gretchen nie eine Ahnung gehabt hatte. Und ob der Onkel auch jetzt noch warnen und die unheilschwangeren Wolken des Schicksals heraufbeschwören mochte, Gretchen klammerte sich mit der ganzen Kraft ihrer Liebe an jenen Lichtstrahl, der ihr nach so vielen Stürmen und Kämpfen eine glückliche Zukunft verhieß.

Hugo hatte ihr gesagt, daß er alle Hindernisse besiegen und nicht ruhen werde, bis er mit ihr vor den Altar treten könne, und sie vertraute auf sein Wort, sie wußte, daß er es halten und erfüllen würde, welche Opfer es auch kosten mochte. Wie oft war die Versuchung im verlockendsten Gewande an sie herangetreten, wie oft hatte ihre reine, keusche Liebe sie schützen müssen vor den glatten Worten eines Verführers!

Der alte Onkel konnte ihr keinen Schutz gewähren, man hatte ihm neben dem Posten eines Souffleurs auch das Amt des Theaterdieners aufgebürdet, und dieses Amt erlaubte ihm nicht, sofort nach der Vorstellung das Theater zu verlassen.

Gretchen hatte nie Furcht gekannt, sie war stets allein nach Hause gegangen, wurde sie auf diesem Wege angeredet, so wußte sie mit wenigen Worten sich gegen unverschämte Zudringlichkeit zu schützen. Heute aber beschlich sie ein Gefühl der Furcht, als sie die Theatergarderobe verließ, um den Heimweg anzutreten.

Sie hatte an diesem Tage einen goldenen Schmuck empfangen, das Etui war mit ihrer Adresse versehen in ihre Wohnung abgegeben worden, während sie sich mit ihrem Onkel in der Probe befand, nur jener Unbekannte, der schon seit einiger Zeit sie verfolgte, konnte ihr dieses Geschenk zugedacht haben.

Sie war empört darüber, daß er es gewagt hatte, durch solche Mittel um ihre Zuneigung zu werben, und hätte sie seinen Namen und seine Wohnung gekannt, so würde sie ihm unverzüglich den Schmuck zurückgesandt haben.

Sie durfte erwarten, daß er an diesem Abend eine Begegnung mit ihr herbeiführen würde, um ihren Dank in Empfang zu nehmen, aus diesem Grunde hatte sie den Schmuck mitgenommen, um ihn dem Unbekannten zurückzugeben.

Jetzt bereute sie, daß sie dem Onkel das alles verschwiegen hatte, um ihn nicht zu beunruhigen.

Als sie auf die Straße hinaustrat, hatten die Zuschauer längst das Theater verlassen, es war still und einsam in den Straßen, sie zog das Tuch fester um ihre Schultern und eilte mit raschen Schritten ihrer Wohnung zu.

Ihr Weg führte durch eine schmale, dunkle Gasse, hier trat ihr plötzlich der Unbekannte entgegen.

„Ich fürchtete schon, daß Sie nicht allein sein würden," sagte er, „nun darf ich wohl hoffen, daß Sie mir endlich die oft erbetene Erlaubniß ertheilen werden, Sie in Ihre Wohnung zu begleiten?"

Gretchen war erschreckt stehen geblieben.

„Diese Erlaubniß werden Sie nie erhalten," erwiderte sie in vorwurfsvollem Tone, „ich habe Ihnen das so oft gesagt, daß Sie wohl endlich von der Erfolglosigkeit Ihrer Bemühungen überzeugt sein müßten."

„Nicht doch," sagte er, „Geduld und Ausdauer führen ja immer zum Ziele, und ich hege die Zuversicht, daß ich es erreichen werde."

„Stützen Sie diese Zuversicht auf die beleidigenden Mittel, die Sie jetzt gewählt haben?" fragte sie entrüstet. „Hier ist der Schmuck, nehmen Sie ihn zurück und verschonen Sie mich in Zukunft mit Zumuthungen, die mich empören und verletzen müssen."

„Wie können Sie darin eine beleidigende Absicht finden?" erwiderte er lachend. Ein Geschenk, das man freudig giebt, sollte ebenso freudig angenommen werden, und die Damen vom Theater finden in solchen Huldigungen nichts Verletzendes."

„Es ist unser Fluch, daß man so wegwerfend über uns urtheilt," sagte sie, zitternd vor Erregung, „Ihnen aber giebt dies kein Recht, auch über mich den Stab zu brechen."

„Wann hätte ich das gethan?"

„Wann? Sie thun's, so oft Sie mich anreden."

„Bah, Sie urtheilen darüber zu scharf," erwiderte er achselzuckend. „Wäre es nicht klüger, wenn Sie meine Huldigungen sich gefallen ließen und mir erlaubten, Ihren Pfad zu ebnen und mit Rosen zu bestreuen? Sehnen Sie sich denn gar nicht danach, die Freuden des Lebens zu genießen —"

„Sparen Sie diese Worte, Sie wissen, daß ich meine Ehre höher achte, als alle Schätze der Welt."

„Was ist Ehre, schönes Kind! Wer wollte Ihnen einen Vorwurf machen, wenn Sie Ihr Leben angenehm zu gestalten suchen? Unter dem Druck, der jetzt auf Ihnen ruht, werden Sie rasch verkümmern, Armuth und Sorgen sind eine schwere, schwere Last, Sie werden sie niemals abschütteln können."

„Was wissen Sie davon!" sagte sie mit wachsender Entrüstung. „Und was ginge es Sie an, wenn Armuth und Sorge mich elend machten! Sie haben kein Recht, mir in den Weg zu treten und mich darauf aufmerksam zu machen, daß —"

„Beenden wir diesen Wortstreit, Gretchen!" unterbrach er sie. „Sie setzen Ihre Hoffnungen auf den Mann, den Sie Ihren Verlobten nennen, aber diese Hoffnungen können und werden sich nicht verwirklichen. Die Stellung jenes Mannes ist bereits erschüttert, nie wird der Chef des großen Bankhauses seine Kasse einem Manne anvertrauen, der eine Schauspielerin heirathen will, und nie werden die Verwandten des Betreffenden in diese Heirath einwilligen. Wollen Sie unter solchen Verhältnissen an der Verlobung festhalten? Sie würden nicht nur sich, sondern auch den Verlobten unglücklich machen."

Gretchen hatte, während er ihr diese Worte in leidenschaftlichem Tone sagte, das Ende der Gasse erreicht, ihr Verfolger schlang den Arm um ihre Taille.

„So dürfen Sie nicht scheiden," sagte er, „geben Sie mir wenigstens die Hoffnung —"

„Zurück!" rief in diesem Augenblick Hugo, der hier auf die Verlobte gewartet hatte. „Jetzt endlich werde ich den Elenden kennen lernen, der es wagt, meine Braut mit unverschämten Zudringlichkeiten zu verfolgen!"

Gretchen war an die Seite Hugos geeilt, der Unbekannte wollte ihnen den Rücken wenden und von dannen eilen, aber Hugo, diese Absicht bemerkend, vertrat ihm rasch den Weg. Der Schein der Gaslaterne fiel in diesem Moment auf das Gesicht des Bedrohten, ein heiseres Lachen entrang sich den Lippen Hugos.

„Herr Stein!" sagte er in verächtlichem Tone. „Also hat meine Ahnung mich nicht getäuscht! Sie werden wohl selbst einsehen, wie wenig beneidenswerth die Rolle ist, die Sie hier spielen, ich glaube, es genügt, daß ich Sie darauf aufmerksam mache."

Ohne eine Antwort abzuwarten, bot er seiner Braut den Arm und Gretchen trug jetzt kein Bedenken mehr, ihn anzunehmen. Er fühlte das Zittern ihrer Hand, die auf seinem Arm lag, er wollte das erregte Mädchen beruhigen, aber Gretchen schüttelte ernst und bedenklich das Haupt.

„Die Verfolgungen dieses Mannes haben mir nie Furcht eingeflößt," sagte sie, „er konnte sich ja an mir nicht rächen, wenn ich ihn zurückwies, nun aber wird er an Dir Rache nehmen, er sagte mir schon, daß Deine Stellung erschüttert sei und daß man Dich entlassen werde, wenn —"

„Das sind Schreckschüsse," unterbrach er sie, „so lange ich meine Pflichten gewissenhaft erfülle, kann man mich nicht entlassen."

„Du hast mir so oft gesagt, dieser Mann sei in Eurem Bankhause allmächtig, wie gefahrvoll also muß Dir seine Feindschaft werden!"

„Wenn unser Chef die volle Wahrheit erfährt, dann ist die Macht des Geschäftsführers gebrochen," erwiderte Hugo ruhig, obgleich er selbst den Besorgnissen, die seine Seele erfüllten, nicht gebieten konnte; „das weiß er und aus diesem Grunde wird er nicht wagen, mich anzugreifen. Aber wenn auch das Befürchtete einträfe, d'rum ließe ich doch nicht von Dir, ich würde bald eine neue Stellung finden."

„Und Deine Mutter?"

„Auch sie wird ihre Zustimmung geben, sobald sie Dich kennen gelernt haben wird."

„Und wenn diese Hoffnung Dich täuscht, was soll dann geschehen? Mir ist das Herz in den letzten Tagen recht schwer geworden, Hugo —"

„Und weshalb? Ich kann mir denken, daß dieser elende Mensch Dir die Zukunft an meiner Seite mit schwarzen Farben geschildert hat, um Dich seinen Anerbietungen geneigter zu machen, aber was er Dir auch gesagt haben mag, glaube seinen Worten nicht und vertraue darauf, daß ich nicht ruhen werde, bis alle Hindernisse beseitigt sind. Wir wollen nun auch aus unserer Verlobung kein Geheimniß mehr machen, wozu auch! Es ist ja besser, wenn man weiß, daß Du meine Braut bist und daß ich das Recht und die Pflicht habe, Dich zu schützen."

„Du weißt, wie mein Onkel darüber denkt!"

„Er muß nachgeben und er wird es thun, wenn ich ihm beweise, daß es zu Deinem Besten dient."

„Du kennst seinen Eigensinn," erwiderte Gretchen in sorgenvollem Tone, „ich wage nicht, ihm Alles zu sagen, erfährt er Deine Begegnung mit dem Geschäftsführer, so sieht er Unheil in allen Ecken. Ich habe ihm auch nichts von dem Geschenk gesagt, das ich heute Morgen erhielt —"

„Ein Geschenk? Von wem?" fragte Hugo rasch.

„Von jenem Manne, es wurde während meiner Abwesenheit abgegeben, ich nahm es heute Abend mit, um es ihm zurückzugeben."

„So wußtest Du mit Sicherheit, daß Du ihm begegnen würdest?"

„Ich konnte es vermuthen. Wenn man ein solches Geschenk macht, will man auch Dank ernten."

„Er hat es zurückgenommen?"

„Nein, und nun wollte ich Dich bitten —"

„Was ist es?"

„Ein goldener Schmuck, seinen Werth kenne ich nicht, denn ich weiß solche Dinge nicht zu schätzen."

Sie übergab ihm das Etui, er steckte es hastig in seine Rocktasche.

„Aus meinen Händen muß er es zurücknehmen," sagte er, „mag er den Schmuck seiner Braut schenken, sie würde wenig erbaut sein, wüßte sie für wen er bestimmt war."

„Du wirst es nicht sagen, der Haß würde dadurch nur noch größer werden."

Sie standen vor dem Hause, in dem Gretchen wohnte, Hugo wollte heute Abend noch mit ihrem Onkel reden, aber sie bat ihn, damit zu warten, bis er ruhiger geworden sei.

„Die erregte Stimmung, in der auch er sich befindet, ist ohnedies nicht geeignet zu einer ernsten und vertraulichen Unterredung," sagte sie, „sein ganzes Denken beschäftigt sich nur mit der Verfolgung des Mörders, und dabei ist in seiner Seele die Hoffnung aufgestiegen, daß es ihm jetzt noch gelingen könne, das Vermögen meines Vaters, wenn auch nur theilweise, zu retten."

„Wie kann er diese thörichte Hoffnung hegen?" erwiderte Hugo unwillig. „Gelänge es auch wirklich, den Mörder zu entdecken, den Raub werden wir ihm nicht mehr entreißen, das Geld ist längst vergeudet!"

„Das sagte ich ihm auch, aber trotzdem hält er an dieser Hoffnung fest. Und nun gute Nacht, gebe der Himmel uns bald wieder eine frohe Stunde."

„Geduld und Muth, süßes Kind, dem Sturm muß ja wieder Sonnenschein folgen."

Damit schieden sie, und so zuversichtlich Hugo auch der Geliebten Muth zugesprochen hatte, sein Herz war doch schwer bedrückt, als er jetzt den Heimweg antrat und darüber nachdachte, wie die Beziehungen zwischen ihm und dem Geschäftsführer fortan sich gestalten würden.

Die Aufregung des Disponenten spottete jeder Beschreibung; der Haß, der in ihm tobte, entfesselte alle Leidenschaften.

Er hatte den Beiden einen rachglühenden Blick nachgesandt, und ein böser Fluch entrang sich dabei seinen zuckenden Lippen, verderben wollte er Beide, sie sollten seine Macht fühlen und erbarmungslos niedergetreten werden!

Der Plan, durch den er das zu erreichen hoffte, war längst entworfen, Schlatter hatte bisher nicht den Muth gehabt, ihn auszuführen, jetzt sollte das Werkzeug, das ja gänzlich von der Gnade des Geschäftsführers abhing, seine Schuldigkeit thun. Unangenehm war es ihm freilich, daß er sich der Vermittelung Schlatters bedienen mußte, aber das ließ sich nicht ändern, der junge Mann war bereits zu tief in die Sache eingeweiht und sein eigenes Interesse gebot ihm, zu schweigen. Wurde er später unbequem, begnügte er sich nicht mit dem Lohne, den man ihm gab, so fand sich leicht ein Vorwand, ihn zu entfernen, und auch dann noch durfte er die Intriguen nicht enthüllen, wenn er nicht gegen sich selbst eine entehrende Anklage erheben wollte.

Am Morgen des nächsten Tages trat Hugo in das Kabinet des Geschäftsführers; mit mühsam erzwungener Ruhe standen die Beiden sich einander gegenüber.

„Sie werden errathen, in welcher Angelegenheit ich komme," nahm Hugo das Wort, „wir können sie ohne Erregung ordnen, wenn Sie nur wollen. Meine Braut hat mich beauftragt, Ihnen den Schmuck zurückzugeben, dessen Annahme Sie gestern verweigerten."

Er legte das Etui auf den Schreibtisch; ein höhnisches Lächeln umzuckte die schmalen, farblosen Lippen des Disponenten.

„Der Schmuck war wohl nicht werthvoll genug?" erwiderte er achselzuckend, „ich bedaure —"

„Herr Stein, nicht diesen Ton, wenn ich bitten darf! Sie wissen, daß Fräulein Schimmel meine Braut ist, Ihr eigenes Ehrgefühl müßte Ihnen sagen, daß —"

„Genug, ich weiß, was Sie sagen wollen!" unterbrach der Geschäftsführer ihn mit einer abwehrenden Geberde. „Sie werden mir nicht verbieten können, die ernsten Absichten, die Ihrer Verlobung zu Grunde liegen sollen, zu bezweifeln; indessen, wie dem auch sein mag, Ihr intimer Verkehr mit diesen Leuten ist nur geeignet, das Vertrauen zu erschüttern, das der erste Kassirer unseres Hauses sich zu erhalten suchen muß. Die weiteren Schlußfolgerungen können Sie selbst ziehen, ich habe Sie gewarnt, sorgen Sie, daß die Reue nicht zu spät kommt!"

Hugo mußte gewaltsam sich bezwingen, um den jäh auflodernden Zorn zurückzudrängen.

„Sie mögen über meinen intimen Verkehr mit diesen Leuten denken, wie es Ihnen beliebt," sagte er mit scharfer Betonung, „so lange ich meine Pflicht gewissenhaft erfülle, darf mir kein Vorwurf gemacht werden. Wollten Sie aber ohne Berechtigung feindselig gegen mich vorgehen, so würde ich mich an eine höhere Instanz wenden, und ich meine, es liege in Ihrem Interesse, das zu verhüten!"

Wieder zuckte Stein verächtlich die Achseln.

„Es würde sehr fraglich sein, ob Sie bei der höheren Instanz Glauben fänden," erwiderte er sarkastisch. „Sie könnten sich der Gefahr aussetzen, der Verleumdung beschuldigt zu werden. Ihre Warnungen sind bei mir nicht angebracht, ich sage Ihnen noch einmal, sorgen Sie nur, daß Sie nicht zu spät bereuen, auf meinen Rath nicht gehört zu haben!"

Er winkte befehlend und setzte sich an seinen Schreibtisch, die Unterredung war beendet, Hugo mußte sich entfernen.

Eine Stunde später wurde Schlatter in das Kabinet des Geschäftsführers beschieden.

Stein wanderte beim Eintritt des jungen Mannes mit großen Schritten auf und nieder und erwiderte kaum den demüthigen Gruß desselben.

„Sie haben mich zu sprechen befohlen?" fragte Schlatter mit gewohnter Unterwürfigkeit den Geschäftsführer.

„Nur, um Sie zu fragen, ob Sie den Muth haben, die Sache zu Ende zu führen, oder ob Sie auf die glänzende Carriere verzichten wollen?" erwiderte Stein, ihm einen stechenden Blick zuwerfend. „Ich habe keine Lust, länger zu warten, Gründe, die Ihnen gleichgiltig sein können, zwingen mich, die Angelegenheit zu beschleunigen."

Der junge Mann strich mit der Hand über sein bleiches Gesicht und schüttelte sinnend sein semmelblondes Haupt.

„Ihnen stehen ja so viele Wege offen!" sagte er. „Ein Wort von Ihnen genügt —"

„Ich habe keinen Rath von Ihnen verlangt, verschonen Sie mich damit," fuhr Stein in barschem Tone fort. „Wäre die Sache auf anderem Wege so leicht zu erledigen, wie Sie es glauben, so würde es längst geschehen sein; Sie vergessen dabei nur, daß der Betreffende das volle Vertrauen unseres Chefs besitzt, und daß ich Beweise vorlegen muß, wenn ich dieses Vertrauen ihm entziehen will. Schaffen Sie mir diese Beweise, und ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß Sie mit dem Lohn zufrieden sein werden!"

„Beweise? — Woher sie aber nehmen?"

„Darüber nachzudenken ist eben Ihre Sache."

„Wenn Sie mir nur einen Wink geben wollten, wie es zu ermöglichen wäre!?"

„Würden Sie diesen Wink befolgen —?"

„Ganz gewiß."

Der Disponent lächelte höhnisch, sein forschender Blick ruhte durchdringend auf dem jungen Manne, der mit unterwürfiger Miene vor ihm stand.

„Sie können aus dem, was ich Ihnen sage, keine Waffe gegen mich schmieden," nahm er nach einer Weile wieder das Wort, „ich mache Sie schon jetzt darauf aufmerksam, daß Sie mit dieser Waffe nur sich selbst vernichten würden. Das werden Sie selbst einsehen, wenn Sie ernst darüber nachdenken, Sie werden auch begreifen, daß ein einziges unvorsichtiges Wort von Ihrer Seite mich zwingen würde, Sie unverzüglich zu entlassen."

„Ich werde schweigen," nickte Schlatter, „es liegt ja in meinem eigenen Interesse."

Der Geschäftsführer trat rasch näher und flüsterte ihm einige Worte in's Ohr, Schlatter blickte ihn entsetzt an.

„Unmöglich!" sagte der Letztere.

„Weshalb?" fragte Stein ruhig.

„Wie sollte es gemacht werden?"

„Kleinigkeit, ich verschaffe Ihnen die Schlüssel."

„Und das Geld?"

„Ist Ihr Eigenthum, wenn die Sache gelingt."

Der junge Mann war in Nachdenken versunken, ein böser, häßlicher Zug umzuckte seine Mundwinkel.

„Werde ich seine Stelle erhalten?" fragte er nach einer Pause.

„Nicht sofort, das könnte Argwohn erregen, ich gebe Ihnen einen anderen Posten; wie gesagt, Sie sollen zufrieden sein!"

„Und wann soll es geschehen?"

„Heute und morgen noch nicht, warten wir noch einige Tage, überdies müssen noch einige Vorbereitungen getroffen werden, damit die Sache glaublich erscheint. Ich werde Ihnen nähere Mittheilungen machen, so bald die Frucht reif genug ist, daß sie abgeschüttet werden kann. Beobachten Sie inzwischen den Betreffenden und merken Sie sich alles, was später als Waffe gegen ihn benutzt werden kann."

Schlatter verbeugte sich und ging hinaus, er hatte kaum die Thür des Cabinets hinter sich geschlossen, als er sich dem Kassendiener gegenüber sah.

Rumpel schien auf ihn gewartet zu haben, er machte aus seiner Ungeduld keinen Hehl. (Fortsetzung folgt.)

Das Recht des Stärkeren.

Ueber die „Bulldozerei" Portugals durch England in dem bekannten afrikanischen Besitzstreit schreiben Berliner Blätter:

Es gibt nur wenige Beispiele in der neueren Geschichte, in denen ein kleiner Staat durch eine Großmacht in eine ähnliche Zwangslage versetzt worden wäre. Um eine einigermaßen zutreffende Analogie zu suchen, bedarf es keiner allzu weiten Rückerinnerung. Wir hätten den Sturm nicht sehen mögen, der sich erhoben haben würde, wenn Deutschland im Herbst 1885 ein ähnliches Ultimatum an Spanien betreffs seiner Ansprüche auf die Karolineninseln gestellt hätte, bei denen die Frage des Besitzrechts ganz ähnlich lag. Ein deutsches Kriegsschiff hatte dort die deutsche Flagge gehißt und die erste Ausübung von Hoheitsrechten vorgenommen; Spanien behauptete, seit unvordenklicher Zeit ältere Rechte auf die Inseln zu besitzen, ohne diese Rechte praktisch geltend gemacht zu haben. Ganz ebenso liegt jetzt der Fall Portugals. Deutschland, als der stärkere Theil, zog sich damals vor dem aufgeregten spanischen Volkscharakter ruhig zurück und fügte sich schließlich dem Schiedsspruch des Papstes. Dieselbe englische Presse, die vor fünf Jahren die deutsche Regierung zu dieser friedliebenden Haltung beglückwünschte, schäumt heute vor Jubel über die Demüthigung des kleinen Portugal durch das mächtige England auf! Ja, es scheint sogar, als ob diese Demüthigung noch nicht an ihr Ende gelangt sei, denn schon tauchen in der Londoner Presse Zweifel daran auf, ob die portugiesische Regierung stark genug sei, ihren Befehlen an den Gouverneur von Mozambique den nöthigen Nachdruck zu geben. Man dürfte mithin nicht überrascht sein, wenn Lord Salisbury es zweckmäßig finden sollte, auf materielle Bürgschaften für die unverzügliche Räumung der von Serpa Pinto besetzten Gebietstheile zu dringen. Wie es scheint, hat man in London eine Art Pfandbestellung von Seiten Portugals im Auge, durch die dem kleinen Staate auch der letzte Anschein nationaler Selbständigkeit genommen werden soll.

Man weiß in England ebenso gut, wie anderswo, daß gerade in Portugal gegenwärtig die Monarchie am meisten bedroht ist, daß nur ein Funke nöthig ist, um die Gefahr einer Explosion zu erzeugen, die, falls sie eintreten sollte, von der jetzigen Dynastie schwerlich überstanden werden würde. Das Alles weiß man in England so gut, wie anderswo, man weiß dort auch, daß Dom Carlos I. Großneffe der Königin Victoria ist, — und dennoch hat man nicht gezögert, den jungen Monarchen zwischen einen Vernichtungskrieg und eine nationale Demüthigung zu stellen, welche beide die Krone in gleicher Weise gefährden mußten.

Die Antwort des portugiesischen Ministers auf das englische Ultimatum beruft sich unter Anderem auf die Berliner Uebereinkunft (es ist die Generalacte der Congo-Conferenz gemeint), welche den unterzeichnenden Staaten das Recht vorbehält, Streitigkeiten in Afrika durch Vermittlung oder Schiedsgericht zu lösen. Die englische Regierung hat sich über diese völkerrechtliche Abmachung in um so auffälligerer Weise hinweggesetzt, als fast sämmtliche Mächte bereits ihre „guten Dienste" zur Schlichtung des Streitfalls angeboten hatten. Was bleibt von dem Werth solcher Abmachungen übrig, wenn sich nur der Mächtige auf sie berufen darf, dem Schwächeren aber dies Recht verweigert wird? Das Vorgehen Lord Salisburys mag der englischen Ueberlieferung und besonders derjenigen der Tory-Politik entsprechen; es sind die „Jingos" des alten Disraeli-Beaconsfield, die diese Demüthigung Portugals durchgesetzt haben. Dem europäischen Völkerrecht aber hat die britische Regierung mit ihrem Ultimatum an das kleine Portugal einen schlechten Dienst erwiesen, und ihrem eigenen Ansehen als einer der ersten Großmächte des Welttheils nicht minder.

Wie Namen entstehen.

Niemand wird im Ernste glauben, daß jene Negerkönige, welche man meist mit einem Cylinder und einer Jacke, durch deren Aermel sie die Beine gesteckt haben, umherstolzirend erblickt, wirklich König Bell, oder Sambo, oder Bill, oder Rum heißen. Irgend ein scherzhaft aufgelegter Matrose hat sie so getauft, und so so geht denn der arme schwarze König mit jenem tollen Namen auf die Blätter der Geschichte über. Mit Ortsnamen geht's manchmal ähnlich, und man braucht sich häufig gar nicht so sehr mit tiefsinniger Sprachforschung über den Ursprung gewisser afrikanischer Ortsnamen den Kopf zu zerbrechen — denn „sieh, das Gute liegt so nah."

Es ist keineswegs unwahrscheinlich, daß der unerklärliche Name Banana an der Mündung des Congostromes — unerklärlich deshalb, weil gar keine Bananen dort gedeihen wollen — einer Laune, einem Zufall seine Entstehung verdankt: vielleicht hat ein Matrose dort gerade mitgebrachte Bananen gespeist. Denn Bananen werden weit verschickt und halten sich auf Schiffen selbst in den Tropen bei geeigneter Aufbewahrung gut und frisch.

Umgekehrt ist schon mancher ausländische Reisende über viele unserer phantastischen Ortsnamen in den Ver. Staaten geradezu in Verzweiflung gerathen, wie denn der bekannte kürzlich verstorbene Aesthetiker Matthew Arnold seiner Verwunderung Ausdruck verleiht, weshalb ein einsamer Bahnhof, mitten in einer baumlosen Wüsterei, umgeben von einer Kneipe und zwei Zimmermanns-Werkstätten zu der Ehre des Namens „Paradise" gelangt sei! Da heißt ein Ort mitten auf der Graswüste der Cheyenne-Prärie Oakhill — und dabei hat dort nie ein Eichbaum gestanden, seit die Ebene aus den Fluthen des Oceans auftauchte, ist dort auch nicht die geringste Bodenerhöhung zu sehen — außer jener eigenthümlichen, den langen und breiten Wellen des Meeres gleichenden Bodenbeschaffenheit, welche man "rolling prairie" nennt. Die Lösung des Räthsels ist sehr einfach: die ersten Ansiedler hießen Oak und Hill.

Heißt da ein erbärmliches Nest in einer wildzerrissenen Felseneinöde „Golden City"! Dabei von Gold keine Spur. Der praktisch klingende, aber hier lächerlich unpassende Name verdankt seine Entstehung einem Mißverständnisse. Die ersten Ansiedler nannten den Ort wegen der abenteuerlich gestalteten Felsen „Goblin City", Koboldstadt. Dem Setzer, welcher die erste Zeitung der Stadt zugleich schrieb, setzte und auf einer Handpresse druckte, spielte der Druckerteufel den Schabernack und seitdem heißt jenes einsame Krähwinkel Golden City!

Bula Matari nennen die Eingeborenen des Congo jene geheimnißvolle Macht, welche in der Hauptstadt Bomi Gesetze, Edicte und Verordnungen schmiedet, Rekruten einübt, Beamte ernennt und mit Vollmachten ausstattet, Steuern ausschreibt, Uebelthäter verhaftet und bestraft—mit einem Worte, die Regierung des Congostaates. Und doch bedeutet jener Name nichts anderes, als „Steinbrecher". Mit diesem Worte hat's folgende Bewandtniß: Als Stanley bei Vivi am Congo die erste Landstraße am Strome entlang zu bauen anfing, räumte er die Felsen mit Pulver- und Dynamitsprengungen hinweg. Die vor Verwunderung starren Eingeborenen gaben ihm sofort den Namen „Bula Matari". Der Ruf und der Beiname eilte dem berühmten Reisenden weit voraus. Als er abreiste, wurde der Beiname auf seine Beamten übertragen und wurde nach und nach, wie der österreichische Forscher Dr. Oscar Lenz bezeugt, allgemeine Bezeichnung für die Congoregierung in Boma.

Niemals finden Entdecker unter den Eingeborenen allgemein gebräuchliche Namen für größere Landstriche oder gar ganze Erdtheile vor. Wahrscheinlich hat kein einziger Negerstamm in Afrika einen Namen für den Continent. Die vielen hundert kleinen Inseln im Stillen Ocean haben sämmtlich eigene Namen, aber schon die größeren erhielten ihre Namen von den Entdeckern; Neu-Guinea und Australien waren unbekannte und namenlose Begriffe für die Eingeborenen.

Ueber hohe Berggipfel herrscht, so unglaublich dies klingt, völlige Unwissenheit unter den Umwohnern, deren Stämme schon Jahrtausende lang zu den schneebedeckten und wolkigen Gipfeln emporgeschaut haben. Den höchsten Berg des Himalaya in Indien nannte man nach dem kühnen Ingenieur, der zuerst seinen Gipfel erstieg und seine Höhe berechnete, Mount Everest, obgleich man anfänglich in England dagegen protestirte und verlangte, man solle dem Vergriesen den einheimischen Namen belassen. Dies war aber unmöglich, — weil in den mehr als fünfzig Dörfern, welche in den Thälern rund um den Berg zerstreut lagen, ein Name für den Mount Everest gar nicht existirte!

Stanley entwickelt bei seinen Namengebungen häufig weniger Originalität, als eine etwas weit getriebene Devotion für gekrönte Häupter, welche manchmal, namentlich wenn man bedenkt, daß unsere Zeitungen ihn gelegentlich als einen „freien Bürger des freiesten Landes der Welt" bezeichnen, etwas unendlich Komisches hat. So hat Stanley den einheimischen Namen des majestätischen Sees im Innern Afrikas, welchen er neuerdings entdeckt hat, Mutanzige, ganz überflüssiger Weise in Albert-Edward-See verwandelt — zu Ehren des Prinzen von Wales. Man vermag absolut den Grund nicht einzusehen, mit welchem Rechte gerade die Welfen des englischen Königshauses ihre Namen in den stolzen Strömen und Seen Afrikas verewigen.

Verwilderte Kaukasier.

Eine seltsame Geschichte wußte die Mannschaft des englischen Barkschiffes „Tewkesbury" zu berichten, als sie nach fast einjähriger Abwesenheit endlich im Hafen von Portland, Ore., Anker werfen konnten. Durch einen Sturm wurden sie nach den Carolinen-Inseln — spanisch-Bismarck'schen Angedenkens verschlagen, und irrten in diesem von Untiefen und Korallenbänken wimmelnden Archipel tagelang umher. Endlich zwang sie Hunger und Wassermangel, sowie der wrackähnliche Zustand des Fahrzeuges, zu landen. Sie entschlossen sich sehr ungern dazu, denn einmal standen die Eingeborenen in besonders schlechtem Rufe bei den Seefahrern, und dann auch war wenig Aussicht, von einem anderen Schiffe aufgenommen zu werden.

Ihre Befürchtungen waren gerechtfertigt. Die Eingeborenen stellten sich als ein wilder und grausamer Stamm heraus, und die Matrosen hätten sicher sämmtlich über die Klinge springen müssen, wenn sie nicht durch einen sonderbaren Zufall vom Verderben gerettet wären. Plötzlich nämlich sprang einer der tätowirten und mit Keule und Lanze bewaffneten halbnackten Wilden auf sie zu und — begrüßte sie in fließendem Englisch! Ihre Verwunderung machte einer freudigen Ueberraschung Platz, als der vermeintliche Wilde ihnen erzählte, er sei ein englischer Matrose, heiße Charles Irons und sei vor fünf Jahren von einem Kauffahrteischiff auf der Insel ausgesetzt worden — aus welchen Gründen, erzählte Mr. Irons nicht. Es stellte sich heraus, daß er völlig Gebräuche und Sitten der Eingeborenen angenommen hatte.

Es ist eine allen Reisenden wohlbekannte Thatsache, daß auf viele Söhne der Civilisation die Wildniß und der Urzustand der Eingeborenen eine ganz außerordentliche Anziehungskraft üben. Auf den vielen kleinen Inseln des Stillen Weltmeers, welche weit abseits von den Oceanstraßen des Verkehrs liegen und kaum einmal in zehn Jahren flüchtig von einem verschlagenen Schiffe besucht werden, leben Hunderte von Weißen in paradiesischer Natürlichkeit mit den Wilden zusammen. Dieselben haben zum größten Theil freiwillig ihr bisheriges Leben aufgegeben, sind von Schiffen desertirt und haben sich den Wilden angeschlossen.

So lebt der ehemalige Diener des berühmten, leider zu früh verstorbenen Reisenden Nachtigal noch heute unter den wilden Negerstämmen des Sudan, zu welchen ihn eine unbegreifliche Sehnsucht hinzog. Unter einem Negerstamm im Innern Afrikas, in einer Wildniß, die bisher noch keines Forschers Fuß betreten, fand der Reisende Montague Kerr einen verwilderten Portugiesen, welcher schon seit langen Jahren verhältnißmäßig glücklich und zufrieden dort lebte. Derartige Deserteure sind, namentlich in den Tropengegenden, keineswegs selten. Aber selbst in der kalten Zone an den Gestaden des Eismeeres, in den vor Schmutz starrenden und übelduftenden Jurten der Samojeden und Kirgisen findet man solche Ausreißer.

Es ist eigenthümlich, daß diese kaukasischen Wildlinge mit jenem Laster des Renegatenthums behaftet sind, nämlich daß sie ihre neuen Genossen an Wildheit und Fanatismus noch weit übertreffen. Als die Engländer den Eingeborenen der Fidschi-Inseln die Einführung einer geordneten Regierung vorschlugen, fanden sie bei ihnen freudiges Entgegenkommen — nur nicht bei dem kleinen Häuflein entarteter Europäer, welche dort wie Wilde unter den Wilden lebten. Diese verließen die von den Engländern civilisirten Inseln und zogen sich nach den entfernten Eilanden zurück.

Namentlich gilt diese Bemerkung von den aus Mischehen entsprossenen Abkömmlingen, welche sich nach Versicherung der Reisenden besonders durch Wildheit, Grausamkeit und Räuberei vor den eigentlichen Eingeborenen auszeichnen. Es scheint, als ob sie das Andenken an ihren civilisirten Ursprung durch verdoppelte Rohheit und Schändlichkeit gänzlich auslöschen wollten. Romilly erzählt von einem ehemaligen englischen Matrosen, der bereits seit vierzig Jahren unter den Eingeborenen von Roturnah lebt. Er hatte seine Muttersprache fast vollständig vergessen, und war ein vollständiger Wilder.

Diese verwilderten Europäer sind es besonders, welche sich der Anknüpfung friedlicher Handelsbeziehungen mit civilisirten Nationen auf's Heftigste widersetzen und ihren eigenen Landsleuten mit offener Feindseligkeit gegenüber treten.

Nach den übereinstimmenden Berichten so vieler glaubwürdiger Seefahrer muß man wirklich glauben, daß unsere vielgerühmte Civilisation, das unvergängliche Erbtheil der Kaukasier, doch bei manchem weißen Mitbruder nur einen recht dünnen Firniß oder Lack bildet, und daß das berühmte Wort, welches von den modernen Russen sagt: „Man kratze ein wenig Civilisation ab, und der Barbar kommt zum Vorschein", mehr oder weniger auch von anderen kaukasischen „Culturträgern" gilt.

Eine gefesselte Braut.

Unter den Kuhlümmeln am Big Horn in Wyoming geht's manchmal, wie bekannt, recht bunt her. Ein origineller Vorfall, welcher auf dortige Hochzeitsgebräuche ein grelles Streiflicht wirft, ist folgender:

Ein noch nie dagewesenes Ereigniß, solange die Rinderhirten am Big Horn ihr Lager aufgeschlagen hatten, verbreitete eine gewisse Aufregung unter der kleinen Colonie. „Big Charlie", vielleicht der Größte und Kräftigste unter ihnen allen, wollte sich verheirathen; das Mädchen seiner Wahl war eine hübsche Halbblut-Indianerin, allgemein als „Meefutse Nance" bekannt. Es war die erste Hochzeit im „Camp", und um dies in würdiger Weise zu feiern, hatte „Big Charlie" alle seine Freunde eingeladen, unter denen natürlich auch ein „Reverend," der die bindende Formel der Eheschließung sprechen sollte, nicht fehlte. Der würdige Geistliche sah aber — bis auf ein Paar weißer Bäffchen — einem Kuhlümmel verzweifelt ähnlich.

Da kam die Braut herangesprengt, nach Männerart quer auf ihrem feurigen Pony sitzend. Der Bräutigam eilte ihr entgegen. Doch mochte vielleicht das Aussehen der übrigen „Jungens", vielleicht auch die rothe Nase des „Reverend" das plötzliche Mißfallen der launischen Jungfrau erregt haben: sie warf ihren Renner wieder herum und sprengte davon. Doch ebenso flink saß „Big Charlie" im Sattel und eilte seiner Ungetreuen nach. Der Lasso wirbelte über seinem Kopf, die Schlinge schnellte vierzig Fuß weit der Fliehenden nach, ein Ruck — und Nance lag am Boden. Ihres furchtbaren Schreiens und Strampelns ungeachtet, schleppte der liebende Bräutigam seine theure Last nach dem „Corral", der Einzäunung für die Rinder. Ehrwürden war auch schon bereit; vom Zaune herab ertönten die feierlichen Worte der Trauung: Nance und Charlie waren Mann und Frau. Nach allen Richtungen der Windrose sprengten die Gäste davon: als sich der rothnäsige „Reverend" zum letzten Male umwandte, sah er noch, wie der Gatte eifrig beschäftigt war, den fest verschlungenen Lasso von den Knöcheln seiner jungen Gattin zu lösen......

Eine Aeußerung Dom Pedros.

Von dem abgesetzten Kaiser Brasiliens und seiner Begegnung mit ihm in früherer Zeit schreibt ein Correspondent unter Anderm:

Der Kaiser vermied es mit aller Geflissenheit in seinen Gesprächen, — auch nicht in den akademischen, — politische Dinge zu behandeln oder sich über die lebenden Träger politischer Ideen im guten oder im abfälligen Sinne zu äußern. Nur bei einer einzigen Gelegenheit erinnere ich mich mit aller Zuverlässigkeit einer Unterhaltung, die an das Politische streifte und in der Gegenwart ihre besondere Bedeutung gewinnt. Man sprach von den glorreichen Siegen der Deutschen über die französischen Armeen in den Jahren 1870 und 71, von der Schlacht bei Sedan, von der Gefangennahme des unglücklichen Kaisers Louis Napoleon und der Proclamirung der französischen Republik, mit einem Worte von den großen Ereignissen, die in dem Jahre kurz vorher eingetreten waren und eine neue politische Lage geschaffen hatten. Mit einem Lächeln auf den Lippen warf der Kaiser die Bemerkung ein: „Ich würde es durchaus als kein Unglück ansehen, von meinem Throne niederzusteigen und mich als einfacher Bürger in das Privatleben zurückzuziehen. Selbst die Republik würde mich nicht abhalten, als Bürger meine ganze Liebe auch fernerhin dem Vaterlande zu weihen und mich darin glücklich zu fühlen. Was ich aber nicht überleben würde, das wäre, wenn ich durch eigene Schuld und mit Schmach beladen Thron und Herrschaft eingebüßt haben sollte."

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich zwischen Raibl und der Höhe des Predil in Oesterreich. Herr Dr. med. Kempf aus Flitsch war in Gesellschaft seiner jungen Gattin auf der Rückkehr von der Hochzeitsreise in Tarvis angelangt und wollte von dort aus mit seinem eigenen Schlitten über den Predil heimfahren. Die Fahrt ging bis über Raibl hinaus glücklich von Statten; vor der sogenannten Grafenlawine angelangt, bemerkte jedoch das junge Paar zu seinem Schrecken, daß die Lawine im Begriff sei, sich zu lösen. Der Kutscher, welcher den Schlitten lenkte, glaubte die gefährdete Stelle noch vor Eintritt einer Katastrophe passiren zu können, er trieb die Pferde an, doch im nächsten Augenblicke sauste die Lawine nieder und schleuderte den Schlitten sammt den Insassen, dem Ehepaare, dem Kutscher und einem Bedienten eine zehn Meter hohe Stützmauer hinab. In der Nähe beschäftigten Schneeschauflern ist es zu danken, daß den Verunglückten rasche Hilfe gebracht werden konnte; nach emsiger Arbeit wurde zuerst die junge Frau, die ohnmächtig in einer Blutlache lag, hervorgezogen und nach ihr wurde der Gatte aufgefunden. Das Ehepaar hatte im Sturze schwere Verletzungen, und zwar der Mann einen Armbruch und die Frau einen Beinbruch erlitten; glücklicher kam der Kutscher davon, welcher bis auf unbedeutende Hautabschürfungen unverletzt war: dagegen blieb der Diener unter der Lawine begraben und ist bis zur Stunde nicht gefunden worden. Die Arbeiter legten den Verunglückten den ersten Nothverband an, worauf sie der aus Raibl rasch herbeigeholte Montanarzt in Behandlung nahm und sie nach Anlegung eines regelrechten Verbandes für transportfähig erklärte. Die Pferde blieben todt, der Schlitten wurde gänzlich zertrümmert.